

4 Die Beteiligung der Arbeitnehmer am Unternehmen: Risiko oder Chance?

La partecipazione dei lavoratori nell'impresa: rischio o opportunità?

12 Festa in cantiere: posa della prima pietra di 24 alloggi a Pineta di Laives

14 Mensa Brixen: hohe Qualität und Kundenorientierung

Die erfolgreichen Zutaten einer Sozialgenossenschaft



**A tutti i lettori auguri di Buone Feste
Wir wünschen allen Lesern Frohe Festtage**

8 Governare i beni collettivi

Un Nobel che mette in luce il valore della reciprocità nell'economia

La partecipazione dei soci è il vero vantaggio competitivo delle cooperative

E' vero! Le cooperative godono di un privilegio rispetto alle imprese con altre forme giuridiche. Non si tratta di uno sconto fiscale, né di un contratto di lavoro a costi ridotti; in questi campi le cooperative hanno condizioni complessive del tutto simili alle altre imprese. Si tratta invece di un fattore umano, relazionale e cioè di quel rapporto speciale dei soci con la propria impresa cooperativa che si chiama partecipazione (alla gestione ed alla responsabilità della stessa). La partecipazione, quando è attuata secondo i principi e le regole degli statuti sociali, produce una formidabile spinta alla vita dell'impresa: non un imprenditore solo, ma tanti soci che lavorano con lo spirito da imprenditori. E vi sembra poco? Conoscere la propria impresa, deciderne e dividerne le finalità e le strategie, impegnarsi per il suo sviluppo ed il suo rafforzamento, godere dei suoi risultati sia sul piano economico che su quello morale: questa è la formula magica di molte cooperative eccellenti sul mercato. La partecipazione costa fatica a tutti, ma rende e restituisce a tutti risultati migliori. Il movimento cooperativo non intende riservarsi l'esclusiva di questo stile di gestione aziendale perché ritiene che esso farebbe bene a tutta l'economia, tra i lavoratori, tra gli utenti, tra i consumatori. E' per questo che facciamo il tifo per tutte quelle iniziative che fanno entrare la democrazia partecipativa e responsabile nei luoghi di lavoro, nei luoghi di consumo nei sistemi di produzione dei servizi alla collettività. La partecipazione non è una palla al piede, è invece proprio la palla goal! ●

Alberto Stenico

Die Beteiligung der Mitglieder ist der echte konkurrenzfähige Vorteil der Genossenschaften

Es stimmt! Die Genossenschaften genießen ein Privileg im Vergleich zu Unternehmen mit anderen Rechtsformen. Es handelt sich dabei weder um einen Steuernachlass noch um einen Arbeitsvertrag mit niedrigen Kosten; in diesen Bereichen unterliegen die Genossenschaften den selben strengen Bedingungen wie die anderen Unternehmen. Es handelt sich dabei um einen menschlichen, relationalen Faktor und zwar um die spezielle Beziehung zwischen den Mitgliedern und ihrer Genossenschaft: die Beteiligung an der Führung und an der Verantwortung. Wenn die Beteiligung nach den Grundsätzen und Regeln der Statuten ausgeübt wird, bewirkt sie einen außergewöhnlichen Auftrieb für das Unternehmen. Nicht ein einziger Unternehmer entscheidet, sondern viele Mitglieder, die mit Unternehmergeist arbeiten. Ist das vielleicht wenig? Die Zauberformel vieler hervorragender Genossenschaften ist die folgende: Kenntnis des eigenen Unternehmens, Ziele und Strategien teilen und zusammen bestimmen, sich für die Entwicklung und Stärkung der Genossenschaft einsetzen und sowohl die wirtschaftlichen als auch die moralischen Erfolge genießen. Beteiligung bedeutet Anstrengung für alle, aber sie bringt die besten Ergebnisse für alle. Das Genossenschaftswesen will diesen Managementstil nicht nur für sich selbst beanspruchen, da er für die ganze Wirtschaft positive Wirkungen haben kann: zwischen den Arbeitern, den Nutznießern, den Konsumenten. Deswegen unterstützen wir alle Initiativen, welche die beteiligte und verantwortliche Demokratie am Arbeitsplatz, im Konsum- und im Dienstleistungsbereich vorsehen. Die Beteiligung ist kein „Klotz am Bein“, sondern bringt den Erfolg! ●



Teilnehmerinnen bei der Vollversammlung der Sozialgenossenschaft Coopera.
Partecipanti all'assemblea generale della cooperativa sociale Coopera.



Das arbeitende Mitglied: Eigentümer und Mitarbeiter

Die Krise nach der Krise

Nach der weltweiten Konjunkturkrise der letzten Zeit sehen nunmehr viele Analysten wieder erste Anzeichen einer Erholung der allgemeinen Wirtschaftslage und hoffen auf den bevorstehenden Beginn einer neuen Wachstumsperiode. Leider stellen die Experten gleichzeitig auch fest, dass die Krise auf dem Arbeitsmarkt noch länger dauern wird, selbst wenn Konsum und Investitionen inzwischen wieder steigen.

Für die Arbeitswelt hat sich also immer noch nichts verändert. Unternehmensgewinne und Börsenkurse können nur wachsen, wenn die Arbeitskosten gesenkt werden. In den letzten Monaten sind in allen Industrienationen Millionen Arbeitsplätze verloren gegangen, die Arbeitslosigkeit verzeichnet überall Negativrekorde, ältere Jahrgänge sind sehr gefährdet und Jungakademiker müssen trotz modernster Ausbildung lange auf ihren ersten Job warten. Eine kürzlich veröffentlichte psychologische Studie weist sogar eindeutig nach, was man mehr oder weniger schon wusste: Arbeitslose sind anfälliger für Stress und Streitsucht und haben ein geringeres Selbstvertrauen.

Genossenschaften in Krisenzeiten

Zum Glück hat sich auch die Rolle der Genossenschaften in Krisenzeiten nicht verändert und wenn es anderswo überall kriselt, haben sie wieder einmal Hochkonjunktur. In den Depressionsjahren des letzten Jahrhunderts entstanden zahllose neue Genossenschaften als Folge der Schließungen und Entlassungen bei anderen Unternehmen. Auch heute noch können genossenschaftliche Unternehmen bei Betriebsübergaben oder Massenentlassungen die Fortführung von Produktion und Beschäftigung gewährleisten.

Doppelstellung des arbeitenden Mitglied einer Genossenschaft

Aber auch für den Arbeitnehmer als Einzelperson stellen Genossenschaften einen sicheren Hafen dar. Wenn ein Mitarbeiter, der bei einem Unternehmen entlassen worden ist, sich bei einer Arbeits- und Produktionsgenossenschaft als „arbeitendes Mitglied“ beteiligt, begibt er sich in eine Doppelstellung, die es bei anderen Arbeitsverhältnissen nicht gibt. Einerseits ist er ein Mitglied der Genossenschaft, sozusagen ein Miteigentümer und stimmt bei den Entscheidungen der Generalversammlung mit – wenn auch nur mit einer Stimme, wie alle anderen auch. In dieser Rolle kann er auch die vom Vorstand geplante Strategie zur Krisenbekämpfung beeinflussen. Dabei

wird ihn sein Verantwortungsbewusstsein dazu bewegen, das Wohl des Unternehmens und seiner Mitglieder vor Augen zu haben und z. B. nicht der Profitgier zu unterliegen und eine gemäßigte Gehaltspolitik anzuwenden, um die Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Auf der anderen Seite geht das Mitglied, das bei seiner Genossenschaft beschäftigt ist, mit dieser auch ein Arbeitsverhältnis ein, d. h. die Genossenschaft, an der er beteiligt ist, ist sein Arbeitgeber.

Zuerst Mitglied oder Mitarbeiter?

Ist man nun in erster Linie Mitarbeiter und zweitrangig Mitglied der Genossenschaft oder ist man umgekehrt zuerst Mitglied und dann erst Mitarbeiter?

Die Satzungen sprechen meist von einem „weiteren“ Arbeitsverhältnis, in abhängiger, selbständiger oder sonstiger Form, das neben dem Mitgliedsstatus, sozusagen als Folge der Mitgliedschaft besteht. Als arbeitendes Mitglied hat man also eine Art „Recht auf Arbeit“ bei der eigenen Genossenschaft, und dieses Recht kann erst erlöschen, wenn die Mitgliedschaft aberkannt wird, weil man zum Beispiel die Interessen der Genossenschaft missachtet oder geschädigt bzw. das Pensionssalter erreicht hat.

Das arbeitende Mitglied einer Produktionsgenossenschaft muss laufend das Gleichgewicht halten, zwischen den Erwartungen auf eine hohe persönliche Entlohnung und dem Ziel, ein gutes Geschäftsergebnis zur Stärkung des Gesamtunternehmens zu erreichen. Gerade diese Herausforderung macht das arbeitende Mitglied einer Produktionsgenossenschaft zu einem verantwortungsvollen Mitunternehmer. ●

Oscar Kiesswetter



Das arbeitende Mitglied: Mitarbeiter und Eigentümer.
Il socio lavoratore dipendente e proprietario.

La partecipazione dei lavoratori nell'impresa: rischio o opportunità?

La partecipazione dei lavoratori nelle imprese è un tema che recentemente è tornato alla ribalta a livello nazionale, dove sono in corso discussioni sui modi e sulle misure da adottare per uscire dalla crisi economica. Le soluzioni prospettate puntano, tra l'altro, ad un innalzamento dei livelli di efficienza dell'impresa. Infatti i nuovi modelli produttivi delle imprese richiedono in vario modo un maggior grado di coinvolgimento e cooperazione dei lavoratori per migliorare la competitività. Su questo tema sono state presentate in Parlamento diverse proposte: chi suggerisce un coinvolgimento attraverso modelli di cogestione, chi una partecipazione agli utili e alla proprietà dell'impresa (azioni), chi un salario variabile collegato al raggiungimento di determinati risultati. Recentemente il sen. Pietro Ichino, per incarico

congiunto di maggioranza e opposizione, ha formulato una bozza di disegno di legge unificato sul tema della partecipazione dei lavoratori nell'impresa. Il testo contiene molte interessanti novità per il mondo del lavoro. Il mondo della cooperazione sostiene da sempre la necessità di dare al lavoro un ruolo pieno e riconosciuto non solo nelle cooperative, ma anche nelle altre forme di impresa. Abbiamo quindi chiesto ad alcuni datori di lavoro, manager, rappresentanti dei lavoratori ed esperti del lavoro di esprimere la loro opinione sulla possibilità di maggiore partecipazione dei lavoratori nell'impresa. Ci si è confrontati su tre tipi di forme di partecipazione: informativa, economica (utili più azioni) e decisionale (cogestione). Ecco le loro risposte. ●



Die Beteiligung der Arbeitnehmer am Unternehmen: Risiko oder Chance?

Die Beteiligung der Arbeitnehmer in den Unternehmen ist auf Grund der Wirtschaftskrise auch auf nationaler Ebene wieder ins Gespräch gekommen. Die vorgeschlagenen Krisenlösungen zielen unter anderem auf die Steigerung der Betriebseffizienz ab. Dabei erfordern die neuen Produktivitätsmodelle mehr Mitarbeit und Beteiligung der Arbeitnehmer, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. In diesem Zusammenhang wurden im Parlament mehrere Gesetzesvorschläge eingereicht: diese reichen von der Mitbestimmung zur Gewinn- und Firmenbeteiligung (Aktien), bis hin zu variablen erfolgsabhängigen Löhnen. Jüngst hat Senator Pietro Ichino im Auftrag der Regierung und Opposition einen einheitlichen Gesetzesvorschlag zur Beteiligung der

Arbeitnehmer am Unternehmen ausgearbeitet. Der Gesetzestext enthält viele interessante Neuigkeiten.

Das Genossenschaftswesen hat es schon immer für notwendig gehalten, der Arbeit nicht nur in den Genossenschaften, sondern auch in anderen Betriebsformen eine wichtige Rolle anzuerkennen.

Wir haben daher einige Arbeitgeber, Manager, Arbeitnehmervertreter und Arbeitsexperten um ihre Meinung zur stärkeren Beteiligung der Arbeitnehmer am Unternehmen gefragt. Dabei wurden drei Aspekte untersucht: Information, wirtschaftliche Aspekte (Gewinne und Aktien) und die Entscheidungsbefugnis (Mitbestimmung). Hier nun ihre Antworten. ●

Legacoopbund ringrazia i partecipanti per l'importante contributo che hanno dato.
Legacoopbund dankt allen Teilnehmern für ihre wichtigen Beiträge.



Partecipanti alla tavola rotonda – Teilnehmer am Runden Tisch





**Marica Massaro,
Responsabile Risorse Umane alla IVECO**

Ritengo che per quanto riguarda la partecipazione a livello informativo ci sia già un'ottima base in virtù delle previsioni contrattuali e della presenza di rappresentanze sindacali in un'impresa come la nostra. Sono naturalmente favorevole a questo tipo di coinvolgimento. Parlare di partecipazione economica dei lavoratori, in fattispecie come azionariato, invece, mi sembra eccessivo per un Paese come l'Italia, la cui struttura economica si basa su piccole e medie imprese. Né le aziende, né i sindacati, credo siano pronti a un cambiamento simile. Sono favorevole invece alla partecipazione dei lavoratori agli utili, ad esempio sottoforma di premi di produttività, che portano ad un salario

variabile senza alterare il rapporto di lavoratore dipendente.

In Italia è ancora presto invece per parlare di una partecipazione attiva dei lavoratori nella gestione dell'azienda, secondo il modello tedesco: gli imprenditori sono troppo abituati a prendere le decisioni e i dipendenti sono legati al posto fisso e poco propensi al rischio.

Forme di partecipazione dei dipendenti all'impresa migliorano sicuramente la qualità del lavoro, come dimostrato ormai da anni da molte ricerche, bisognerà però trovare quelle adatte. Quindi in Italia e in Alto Adige si potrà cominciare a ragionare su alcune forme di partecipazione dei dipendenti all'impresa, escludendo però al momento quella dell'azionariato.

**Marica Massaro,
Humanressourcen-Management bei IVECO**

Was die Information betrifft, ist diese in einem Betrieb wie dem unseren bereits von den Kollektivverträgen und durch die Gewerkschaftsvertreter gewährleistet. Diese Art von Beteiligung ist meines Erachtens sehr positiv. Eine Aktienbeteiligung scheint mir hingegen in Italien, wo die Betriebe vorwiegend Klein- und Mittelunternehmen (KMU) sind, etwas übertrieben. Für eine solche Veränderung sind weder die Betriebe, noch die Gewerkschaften gerüstet. Ich würde aber eine Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer befürworten, z.B. in Form von Produktivitätsprämien, die zu einem variablen Lohn führen, ohne das Arbeitsverhältnis zu ändern. Eine Mitbestimmung nach deutschem Vorbild scheint mir in Italien verfrüht zu sein: Die Unternehmen sind es gewöhnt, selbst zu entscheiden, während die Arbeitnehmer noch sehr am sicheren Arbeitsplatz hängen. Solche Beteiligungsformen steigern sicher die Arbeitsqualität. Wichtig ist es, die richtige Form zu finden. In Italien und Südtirol kämen sicher einige in Frage; die Aktienbeteiligung würde ich im Moment jedoch ausschließen.



**Roland Buratti,
Titolare Buratti snc**

Parlando a nome delle aziende medio-piccole, potrei rispondere che anche per noi la partecipazione dei lavoratori all'azionariato dell'impresa è pressoché da escludere. Tuttavia la crisi ha dato spunto a riflessioni sulla compartecipazione e il coinvolgimento dei dipendenti per evitare scelte azzardate. Ma c'è da chiedersi se alle decisioni aziendali debbano partecipare tutti i lavoratori oppure solo i responsabili dei vari reparti. Nelle aziende piccole esiste già un rapporto personale e un dialogo quotidiano con i diversi responsabili, con cui si concordano anche scelte molto importanti.

Per quanto riguarda la partecipazione economica dei lavoratori sarebbe auspicabile codificare una forma di partecipazione agli utili, possibilmente divisa per competenza. Tuttavia ritengo che perché questa iniziativa parta davvero dovrebbe trattarsi di un surplus allo stipendio di base perché i lavoratori, soprattutto in Italia, sono molto legati al fisso, a maggior ragione in periodo di crisi. Si tratterebbe di una risorsa importante per aumentare la competitività di tutte le imprese italiane, perché è ormai assodato che il coinvolgimento del personale aumenta la qualità del lavoro.

**Roland Buratti,
Inhaber der Buratti OHG**

Für die KMU ist eine Aktienbeteiligung der Arbeitnehmer sicher auszuschließen. Die Krise hat wichtige Überlegungen zur Beteiligung der Arbeitnehmer angeregt. Zu klären ist, ob alle Beschäftigte beteiligt sein sollen, oder etwa nur die Abteilungsleiter. In kleinen Unternehmen bestehen bereits ein persönliches Verhältnis und ein ständiger Austausch mit den Verantwortlichen zu wichtigen Entscheidungen.

Was die wirtschaftliche Beteiligung betrifft, wäre eine Gewinnbeteiligung nach Kompetenzen wünschenswert. Meines Erachtens müsste es sich dabei um einen Zusatz zum Grundlohn handeln, da die Arbeitnehmer vor allem in Italien sehr am fixen Lohn hängen, erst recht in Krisenzeiten. Es würde sich um eine wichtige Ressource zur Wettbewerbssteigerung der italienischen Betriebe handeln, da die Beteiligung des Personals auch mehr Qualität bedeutet.





**Vinicio Biasi,
Titolare Microgate srl**

Sono assolutamente favorevole a una maggiore partecipazione informativa dei dipendenti, soprattutto in un periodo di crisi come questo, quando la concorrenza si fa sentire ed è necessario investire nell'innovazione innalzando la preparazione e la scolarizzazione dei dipendenti. La comunicazione interna può essere il punto di partenza per rendere molto più partecipi i dipendenti, che hanno la possibilità, ad esempio da noi in forma telematica, di apportare consigli utili all'impresa. Lo scambio di idee e l'informazione continua sull'attività dell'impresa sono la base di tutto, altrimenti non ha senso dare degli incentivi e dei premi. In Italia è prematuro parlare di azionariato a causa della mentalità

tipicamente italiana di non voler rischiare, molto diversa da Inghilterra, Francia e Germania. Sono perplesso perché se l'impresa non va bene la partecipazione può comportare anche delle perdite e quindi è necessaria una certa propensione al rischio, altrimenti si potrebbero creare delle gravi conflittualità.

**Vinicio Biasi,
Inhaber der Microgate GmbH**

Ich befürworte auf jeden Fall eine stärkere Information der Beschäftigten, vor allem in Krisenzeiten, welche Innovation, eine gute Vorbereitung und Ausbildung erfordern. Die interne Kommunikation kann hier ein Ausgangspunkt für die Beteiligung der Arbeitnehmer sein, die so auch die Möglichkeit haben, ihre Vorschläge einzubringen. Der Ideen- und Informationsaustausch über die Betriebstätigkeit sind die erste Grundlage, ohne die Prämien keinen Sinn hätten. In Italien wäre eine Aktienbeteiligung noch verfrüht: Die Italiener sind nicht so risikofreudig wie die deutschen oder englischen Arbeiter. Nebenbei wären die Arbeitnehmer auch an den Verlusten beteiligt, da ist die Risikobereitschaft sehr wichtig, um Konfliktsituationen zu vermeiden.



**Mario Giovannacci,
Vice-Direttore IPL (Istituto per la Promozione dei Lavoratori)**

Le logiche partecipative sono già attuate da diverse aziende, quindi in teoria non servirebbe neanche una legge. Dove vi è la volontà già si "partecipa". Il diritto d'informazione che i lavoratori hanno sull'andamento economico dell'azienda non è poi così scontato, pur essendo sancito dai contratti collettivi nazionali di lavoro: spesso i lavoratori vengono messi al corrente della situazione solo se l'azienda è in crisi. La possibilità di dare una retribuzione integrativa aziendale legata al risultato economico dell'impresa c'è sempre stata, anche se sono molte le imprese che non prevedono alcun premio pur avendone la possibilità economico-finanziaria. Ritengo che il tipo di partecipazione più auspicabile e utile

anche come fattore competitivo sia la partecipazione nella pratica quotidiana, ossia a livello operativo. Un atteggiamento partecipativo del dipendente va però premiato da parte dell'impresa attraverso un inquadramento aziendale adeguato ed una migliore qualità del lavoro (orari flessibili, welfare aziendale, asili aziendali, ecc). La relazione esistente tra qualità del lavoro e partecipazione è in ogni caso biunivoca. Una buona qualità del lavoro favorisce una altrettanto buona partecipazione dei lavoratori e viceversa.

Vorrei far notare che in Italia, come in altri paesi latini, le relazioni industriali sono state contraddistinte tradizionalmente da una maggiore conflittualità, mentre nei paesi anglosassoni lo sono in misura inferiore. In Alto Adige, soprattutto nelle zone rurali dove è più diffuso il concetto di "Gemeinschaft" (Comunità), ci sono meno conflitti e una maggiore possibilità di coinvolgimento dei lavoratori. Quindi anche il clima culturale di partenza ha una certa influenza e andrà tenuto presente nella scelta delle forme più opportune di partecipazione.

**Mario Giovannacci,
Vizedirektor AFI (Arbeitsförderungsinstitut)**

Verschiedene Betriebe wenden bereits Beteiligungsformen an, denn wo der Wille dazu besteht, ist Beteiligung auch ohne Gesetz möglich. Das Informationsrecht der Arbeitnehmer über die wirtschaftliche Lage ist nicht so selbstverständlich, obwohl von den Kollektivverträgen vorgesehen: Oft erfahren die Arbeitnehmer nur von der Lage, wenn bereits Krise herrscht. Ebenso gab es schon immer die Möglichkeit einen erfolgsabhängigen Lohnaufschlag zu gewähren, wenn auch viele Unternehmen nicht davon Gebrauch machen. Meines Erachtens wäre die operative Beteiligung am Alltagsgeschehen die beste Form, die vom Betrieb durch eine angemessene Einstufung und bessere Arbeitsqualität (flexible Arbeitszeiten, Betriebswelfare und -horte, etc) belohnt werden könnte. Zwischen Beteiligung und Arbeitsqualität besteht sicherlich eine wechselseitige Wirkung.

In Italien sind die industriellen Beziehungen konfliktbehafteter als z.B. in angelsächsischen Ländern. In Südtirol ist der Begriff der „Gemeinschaft“ sehr verbreitet: Hier herrschen weniger Konflikte und die Arbeiterbeteiligung ist auch stärker. Daher ist auch der kulturelle Hintergrund ausschlaggebend, was bei der Wahl der Beteiligungsform auch zu berücksichtigen ist.





**Marcello Santucci,
Presidente Cooperativa Lavoratori Edili (C.L.E.)**

L'esperienza del mondo cooperativo è caratterizzata dal fatto che i soci sono allo stesso tempo proprietari e dipendenti dell'impresa. È nel DNA della cooperativa che i lavoratori partecipino all'impresa sia dal punto di vista dell'apporto del capitale e della eventuale distribuzione di una parte degli utili, che dal punto di vista della presa della decisione più importante (nell'assemblea vige la regola "una testa un voto"), e cioè quella di eleggere l'organo amministrativo, che dovrà rappresentare tutti i soci nella gestione operativa e strategica. Quando la cooperativa genera un risultato positivo viene erogato il cosiddetto "ristorno", cioè la distribuzione di una parte degli utili ai soci lavoratori. Vorrei far notare che nella

nostra cooperativa, fino ad oggi, il ristorno è stato sempre lasciato a capitale sociale individuale (e quindi di rischio) dell'impresa. Ciò rafforza ulteriormente la possibilità della cooperativa di autofinanziarsi nel tempo. Nel nostro caso il fatto di avere operai, tecnici, amministrativi e dirigenti, soci della cooperativa, ha rappresentato e rappresenta un punto di forza organizzativo, di elevazione della qualità e della affidabilità e quindi di concorrenzialità sul mercato.

**Marcello Santucci,
Präsident der Bauarbeitergenossenschaft (C.L.E.)**

Im Genossenschaftsbereich sind die Mitglieder gleichzeitig Eigentümer und Beschäftigte des Betriebs. Es gehört zum Wesen einer Genossenschaft, dass sich die Arbeiter am Kapital und an den Gewinnen des Betriebs beteiligen, aber auch an der wichtigsten Entscheidung („eine Stimme pro Kopf“) teilnehmen, nämlich an der Wahl des Verwaltungsorgans, das alle Mitglieder in der operativen und strategischen Führung vertritt. Im Falle eines Gewinns wird die so genannte Rückvergütung an die arbeitenden Mitglieder ausgezahlt. In unserer Genossenschaft sind diese Beträge bisher immer in das individuelle Gesellschaftskapital (und somit Risikokapital) des Betriebs eingeflossen. Dies ermöglicht es der Genossenschaft, sich auch längerfristig zu finanzieren. In unserem Fall hat die Tatsache, dass Arbeiter, Techniker, Verwaltungspersonal und Führungskräfte auch Mitglieder der Genossenschaft sind, zu mehr Qualität und Verlässlichkeit geführt und somit die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert.



Alfred Ebner, Verantwortlicher des CGIL-AGB für Sozialpolitik

Der CGIL-AGB ist grundsätzlich mit einigen Formen der Beteiligung der Arbeitnehmer am Unternehmen einverstanden, auch wenn wir oft nur vor krisenbedingten Erklärungen stehen, die nichts Konkretes bewirken. Eine korrekte Information, zum Beispiel, sollte den Arbeitnehmern immer gewährt werden, so wie auch von den Kollektivverträgen vorgeschrieben, was aber nicht immer der Fall ist. Dasselbe gilt für die Beteiligung an der Betriebskonjunktur: Einige Unternehmen setzen diese um, andere nicht, dies ist aber in ganz Europa so, nicht nur in Italien. Eine andere Sache ist die Mitbestimmung, die bereits in Deutschland praktiziert wird, wo die Beteiligung auch für den Aufsichtsrat gilt. Und auch dort gibt es manchmal Schwierigkeiten. Es versteht sich von selbst, dass die Arbeitnehmer im Falle einer Gewinn- oder

Kapitalbeteiligung im Unternehmen auch das Recht der Mitsprache bei Firmenentscheidungen einfordern werden, wobei die Gefahr besteht, bei schlechten Betriebsergebnissen auch negative Auswirkungen der Beteiligung in Kauf nehmen zu müssen. Daher ist der AGB auch mit einer Aktienbeteiligung der Arbeitnehmer am Unternehmen auf der Grundlage von kollektiven Abkommen oder Vertragsbestimmungen nicht einverstanden. Der Einzelne kann natürlich immer selbst entscheiden, wie er sein Geld anlegen will. Daher kann und konnte die Beteiligung, sofern der Wille dazu besteht bzw. bestand, auch jederzeit ohne Gesetzesregelungen umgesetzt werden. Außerdem zweifle ich, ob diese Lösungen wirklich zu einer Steigerung der Produktivität führen können: Der Antrieb rührt von anderen Gründen her, während der Gewinn nur eine Zahl in der jährlichen Bilanz ist, die auch von Faktoren abhängt, die nicht vom Arbeitnehmer beeinflusst werden können. Außerdem würde es auch zu einem krassen Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Arbeitnehmern kommen, da die öffentliche Hand ja keine Gewinnzwecke verfolgt.

**Alfred Ebner,
Responsabile Politiche Sociali CGIL-AGB**

La CGIL-AGB è tendenzialmente d'accordo con alcune forme di partecipazione dei lavoratori all'impresa, anche se spesso si assiste a dichiarazioni esterne in considerazione della crisi economica, cui poi non seguono fatti concreti. Una corretta informazione, in particolare sull'andamento aziendale, dovrebbe essere sempre garantita ai lavoratori, ma non sempre viene attuata, ma ciò accade a livello europeo, non solo in Italia. La CGIL è contraria alla partecipazione azionaria dei lavoratori all'impresa, se frutto di accordi collettivi o se legata a istituti contrattuali perché in questo modo i lavoratori correrebbero il rischio, se le cose vanno male, di dover fare i conti con gli aspetti negativi dell'essere partecipi. Peraltro, se ce ne fosse la volontà, la partecipazione si potrebbe, e si poteva anche in passato, attuare anche senza la legge. Tuttavia essa non necessariamente porta ad un aumento della produttività: la motivazione scaturisce da altri fattori, mentre l'utile è una semplice cifra sul bilancio annuale che dipende anche da elementi sui quali il lavoratore non ha la possibilità di incidere.

Cooperare per l'ambiente:

premiare le cooperative altoatesine

Sei cooperative locali all'avanguardia nel settore della tutela ambientale e del risparmio energetico hanno rappresentato l'Alto Adige a Cooperambiente 2009, la fiera dell'offerta cooperativa di energia e servizi per l'ambiente, all'interno della tredicesima edizione di Ecomondo, la più importante fiera a livello europeo nel settore ambiente ed energia.

Nello stand di Legacoopbund erano presenti le seguenti cooperative: la cooperativa di lavoro Abc Project con il suo progetto "PC Regenerate" che riduce i costi ambientali legati allo smaltimento dei macchinari; la cooperativa interdisciplinare A.I.S., specializzata nella progettazione di edifici a risparmio energetico combinate con sistemi di energie alternative (tra cui il complesso di 137 appartamenti nel quartiere Casanova a Bolzano); la Cooperativa Lavoratori Edili C.L.E. e la Cooperativa di Costruzioni C.d.C. che hanno realizzato il più grande complesso residenziale d'Italia in standard CasaClima Classe A; il consorzio KyotoHaus, che porta avanti un progetto avente come obiettivo la riqualificazione energetica di edifici storico-artistici; la cooperativa Profilholz Passaier/Legno Passiria, che ha presentato la sua produzione di rivestimenti e pavimenti in parquet a tre strati. La partecipazione delle cooperative altoatesine alla fiera è stata supportata dalla Provincia Autonoma di Bolzano – Ripartizione Innovazione, ricerca, sviluppo e cooperative – Ufficio Sviluppo della Cooperazione. Le cooperative A.I.S., C.L.E. e C.d.C. sono state insignite del Premio Nazionale Cooperambiente, nella categoria "Risparmiare" per la realizzazione di una nuova zona residenziale di Bolzano, il complesso abitativo Casanova-Kaiserau che rispetta tutti i più avanzati dettami di bioedilizia. Sono stati premiati la rilevanza del complesso in termini di dimensioni, l'elevato livello funzionale e di qualità abitativa, il bassissimo consumo energetico che caratterizza tutta la zona residenziale e, conseguentemente, il minimo inquinamento climatico che viene prodotto. Si tratta di un modello di intervento edile del quale va sottolineata la rilevante portata a livello di dimensioni e di risultati raggiunti. ●



Lo stand di Legacoopbund - Der Messestand von Legacoopbund

Gemeinsam für die Umwelt:

Anerkennung auf nationaler Ebene für die Südtiroler Genossenschaften

Sechs lokale Genossenschaften, welche eine Vorreiterrolle in den Bereichen Umweltschutz und Energieeinsparung einnehmen, haben Südtirol auf der Messe Cooperambiente vertreten. "Cooperambiente" 2009 ist die Messe der Genossenschaften im Energie- und Umweltbereich, welche im Rahmen von „Ecomondo“, der größten Messe Europas im Bereich Umweltschutz und Energie, stattgefunden hat. Im Messestand von Legacoopbund waren folgende Südtiroler Genossenschaften anwesend: die Arbeitsgenossenschaft Abc Project, mit dem Projekt „Pc Regenerate“, eine innovative Lösung im Bereich Informatik, welche die Kosten für die Abfallentsorgung der IT Güter gering hält; die interdisziplinäre Genossenschaft A.I.S., spezialisiert in der Projektierung von energiesparenden Gebäuden, verbunden mit der Verwendung von erneuerbaren Energien (wie z.B. auch die Wohnanlage mit 137 Wohnungen im Wohnviertel Kaiserau in Bozen); die Bauarbeitergenossenschaft C.L.E. und die Baugenossenschaft C.d.C., welche zusammen das größte Kondominium Italiens errichtet haben, welches den Standard KlimaHaus Klasse A erreicht hat; das Konsortium KyotoHaus, welches sich die Förderung der energetischen Sanierung von historisch-künstlerischen Gebäuden zum Ziel gesetzt hat; die Arbeitsgenossenschaft Profilholz Passeier, Hersteller von Dreischicht-Parkettböden. Die Teilnahme der Südtiroler Genossenschaften an der Messe wurde von der Autonomen Provinz Bozen – Abteilung Innovation, Forschung, Entwicklung und Genossenschaften – Amt für die Entwicklung des Genossenschaftswesens unterstützt. Die Genossenschaften A.I.S., C.L.E. und C.d.C. wurden mit dem nationalen Preis „Cooperambiente“ in der Kategorie „Einsparen“ für die Errichtung des Großkondominiums von 137 Wohnungen KlimaHaus Klasse A im Wohnviertel Kaiserau in Bozen ausgezeichnet. Die Auszeichnung erkennt die besten Leistungen des Genossenschaftswesens im Bereich Umwelt an und unterstreicht die Vorreiterrolle der lokalen Genossenschaften im Bereich Energieeinsparung und alternative Energien. ●



Giuliano Poletti, Vorsitzender von Legacoop Nazionale, überreicht den Genossenschaften A.I.S., C.d.C., und C.L.E. die Auszeichnung "Cooperambiente 2009" in der Kategorie „Einsparen“.

Giuliano Poletti, Presidente di Legacoop Nazionale, premia le cooperative A.I.S., C.d.C., e C.L.E. per la realizzazione del complesso abitativo Casanova che rispetta tutti i più avanzati dettami di bioedilizia.



Il bilancio provinciale: quale futuro?

Per fare chiarezza su come si compone il bilancio della Provincia e su quelle che sono le prospettive di investimento e di spesa dei prossimi anni abbiamo posto le seguenti domande ad Eros Magnago, Direttore generale e Direttore ripartizione Finanze e Bilancio della Provincia Autonoma di Bolzano.

Il tema del giorno anche all'interno del mondo cooperativo è quello delle prospettive finanziarie della Provincia Autonoma di Bolzano e delle conseguenti possibilità di erogare contributi, spese ed investimenti. Vorremmo capire com'è costruita la struttura finanziaria della nostra Provincia e come vengono determinate le entrate.

La parte prevalente delle entrate della Provincia è quella che scaturisce dal titolo IV del nostro statuto di autonomia. Mi riferisco naturalmente alle entrate tributarie e specificamente alle devoluzioni sui tributi erariali, vale a dire i famosi 9/10 del gettito locale dei 114 tributi statali. Questa voce di entrata rappresenta il 65,6% delle entrate complessive. Ci sono poi i tributi propri della Provincia (8,9%), quelli sui cui possiamo, entro certi limiti, stabilire aliquote ed esenzioni. Si tratta di 8 tributi, tra cui spiccano IRAP e addizionale regionale all'IRPEF. Fino ad oggi la Provincia ha potuto mantenere le aliquote di questi tributi al livello minimo possibile per legge. A completare il quadro delle entrate concorrono poi l'avanzo di amministrazione dell'anno precedente e le entrate di carattere non tributario.



Eros Magnago
vice Direttore generale e Direttore ripartizione Finanze e Bilancio della Provincia Autonoma di Bolzano.
Stellvertretender Generaldirektor und Direktor der Abteilung für Finanzen und Haushalt der Autonomen Provinz Bozen.

Nelle pagine seguenti sono riportati alcuni grafici che completano l'articolo.

A quali vincoli è sottoposto il bilancio della Provincia?

La spesa della Provincia è parte dei conti pubblici nazionali, al pari delle spese sostenute dagli altri enti pubblici sul territorio nazionale. La speciale autonomia di cui godiamo è infatti riferita all'esercizio delle competenze, ma il coordinamento della finanza pubblica, così come il coordinamento del sistema tributario e l'armonizzazione dei bilanci pubblici, è materia riservata alla legislazione concorrente. Vale a dire che Stato e regioni debbono concordare. Per questa ragione la Provincia deve concorrere al raggiungimento degli obiettivi di finanza pubblica determinati annualmente dallo Stato e concordati con la Provincia attraverso il patto di stabilità interno, che altro non è se non la proiezione, interna al paese, degli obiettivi del patto di stabilità europeo. Parliamo di indebitamento ma soprattutto di debito. Va da sé, che fin tanto che il debito italiano rimarrà così elevato, gli obiettivi di finanza pubblica imporranno al complesso degli enti pubblici, quindi anche alle regioni a statuto speciale e alle province autonome, un forte contenimento della spesa.

Quali sono le prospettive di spesa e di investimento per i prossimi anni?

Il destino dei prossimi anni è fortemente condizionato dal processo di revisione degli assetti

finanziari, in corso proprio in questo periodo. La legge sul federalismo fiscale, approvata nel maggio scorso, prevede che le regioni a statuto speciale diano il loro contributo al fondo di perequazione e solidarietà. Ma soprattutto, prevede che vengano istituiti tavoli bilaterali tra il governo e ciascuna autonomia speciale "per verificare la congruità delle attribuzioni finanziarie intervenute dopo l'entrata in vigore degli statuti". In altre parole, una verifica circa la compatibilità delle risorse finanziarie rispetto all'odierna situazione di finanza pubblica complessiva. Le trattative sono ormai avviate e, anche se è prematuro tracciare un quadro dettagliato dei nuovi rapporti finanziari Stato-Provincia, la prospettiva che si va delineando è quella che vede rafforzarsi la parte delle devoluzioni dei tributi erariali, i 9/10 per interderci, e ridursi significativamente ogni partita finanziaria di carattere variabile o compensativa. In un certo senso, potremmo dire che il probabile nuovo assetto sarà più autonomista rispetto a quello attuale. Sarà cioè quasi esclusivamente incentrato sul gettito dei tributi riferiti al territorio provinciale e vedrà invece venir meno quelle fonti di finanziamento che presuppongono lunghe ed estenuanti trattative con le diverse articolazioni dello Stato. Sta di fatto che, almeno in una prima fase, è prevedibile che le entrate della Provincia calino e conseguentemente andranno contenute le spese. Ed è su questo terreno che l'Amministrazione provinciale ha davanti a sé la sfida più importante. Per anni, anzi decenni, si sono costruiti i bilanci provinciali con il cosiddetto metodo storico incrementale. Un sistema che non consente di far fronte a esigenze straordinarie e che finisce per ingessare il bilancio fino a far sembrare obbligatorie spese semplicemente abituali. Ebbene, qui l'inversione di tendenza è già partita. Complice certamente il calo di bilancio del 2010, causato dalla crisi economica e dalla conseguente riduzione del gettito tributario, ma in ogni caso la discussione di bilancio 2010 è stata avviata dopo che i diversi uffici provinciali avevano presentato i loro programmi di lavoro. E' stato avviato insomma il nuovo metodo di bilancio, quello che vede sempre più collegate la programmazione degli interventi, la scelta delle priorità e quindi l'allocazione delle risorse. In conclusione, se questo, come credo, sarà il metodo per la costruzione dei prossimi bilanci, l'eventuale riduzione del volume complessivo di spesa non significherà per forza taglio indiscriminato per tutti i settori di spesa, ma potrà essere l'occasione per individuare e valorizzare ambiti meritevoli di ulteriore tutela o sviluppo quale certamente quello della cooperazione. ●

Si ringrazia per la disponibilità all'intervista.

Der Landeshaushalt: welche Zukunft?

Der stellvertretende Generaldirektor und Direktor der Abteilung für Finanzen und Haushalt der Autonomen Provinz Bozen, Eros Magnago, hat folgende Fragen beantwortet, um so Klarheit über den Landeshaushalt zu schaffen und um Informationen hinsichtlich der Landesausgaben für die nächsten Jahre zu geben.

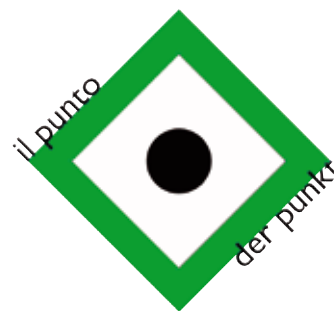
Auch im Genossenschaftsbereich sind die finanziellen Aussichten der Südtiroler Landesverwaltung und die dementsprechenden Beitragsgewährungen, Ausgaben und Investitionen ein aktuelles Thema. Daher möchten wir gerne verstehen, wie die Finanzen unseres Landes strukturiert sind und wie die Einnahmen festgelegt werden.

Der größte Teil der Einnahmen unseres Landes sind auf Titel IV unseres Autonomiestatus zurückzuführen. Ich beziehe mich dabei natürlich auf die Einnahmen aus Steuern und insbesondere auf die Abtretungen staatlicher Abgaben, sprich auf die allbekannten 9/10 des lokalen Steueraufkommens aus den 114 Staatsabgaben. Diese machen 65,6% der gesamten Einnahmen aus. Dann folgen die Landesabgaben (8,9%), für die wir bis zu einem bestimmten Punkt Steuersätze und Befreiungen festsetzen können. Dabei handelt es sich um 8 Abgaben, so zum Beispiel um die Wertschöpfungssteuer IRAP und den Regionalzuschlag der Einkommensteuer.

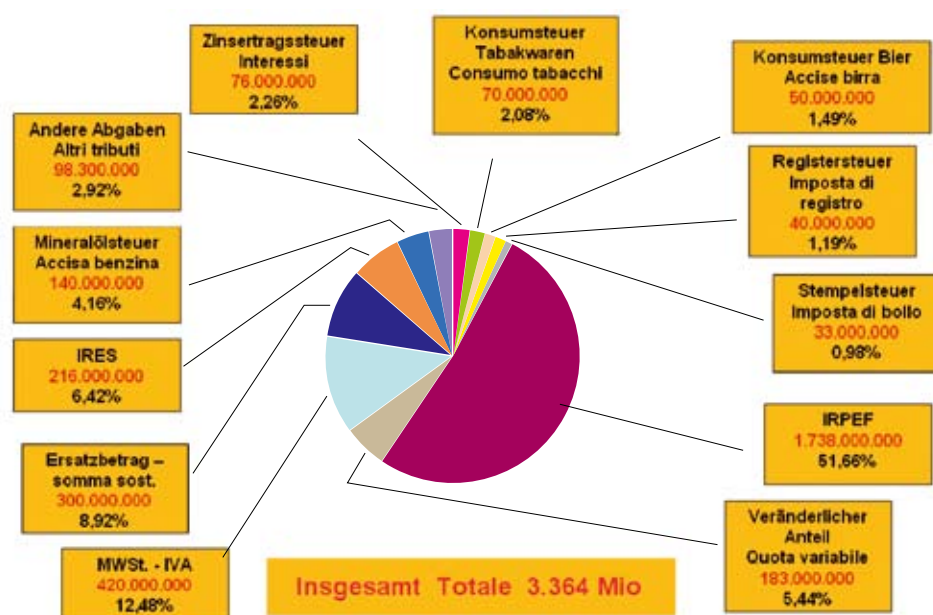
Bislang konnte die Landesverwaltung für diese Steuern die gesetzlich zulässigen Mindestsätze beibehalten. Zu den Einnahmen zählen schließlich auch noch der Verwaltungsüberschuss des vorhergehenden Haushaltsjahres und die nicht steuerlichen Einnahmen.

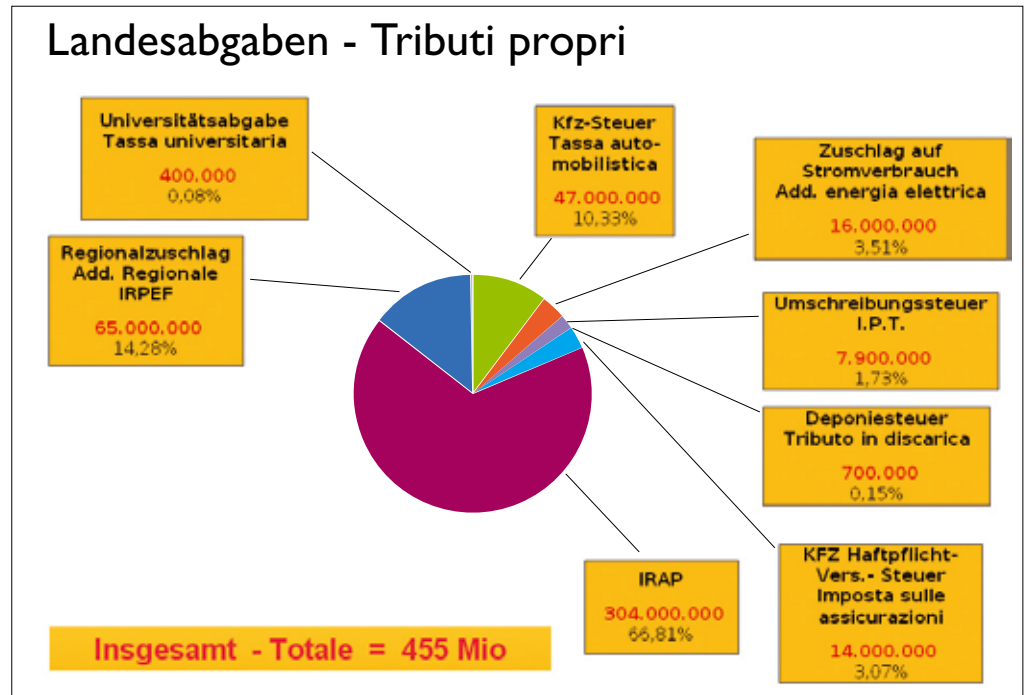
Welchen Vorschriften unterliegt der Landeshaushalt?

Die Ausgaben der Landesverwaltung gehören zu den öffentlichen nationalen Konten, genauso wie die Ausgaben der restlichen öffentlichen Körperschaften im Staatsgebiet. Unsere Sonderautonomie betrifft nämlich die Kompetenzgebarung; für die Koordinierung der öffentlichen Finanzen hingegen, genauso wie für die Koordinierung des Steuersystems und die Harmonisierung der öffentlichen Bilanzen, ist die konkurrierende Gesetzgebung zuständig, die vom Staat und den Regionen vereinbart wird. Aus diesem Grund muss auch die Landesverwaltung zur Umsetzung der Ziele der öffentlichen Finanz beitragen, die der Staat alljährlich festlegt und mit der Landesverwaltung über einen internen Stabilitätspakt vereinbart. Dieser Pakt wiederum ist nichts anderes als die Umsetzung der Zielsetzungen des europäischen Stabilitätspaktes. Hier sprechen wir von Verschuldung, vor allem aber von Schuld. Solange die italienische Schuld sehr hoch ist, werden die öffentlichen Finanzziele den öffentlichen Körperschaften, also auch den Regionen mit Sonderstatut und den autonomen Provinzen, eine starke Einschränkung der Ausgaben vorschreiben.



Staatsabgaben - Tributi erariali





Welche Ausgaben und Investitionen stehen für die nächsten Jahre in Aussicht?

Das Los der nächsten Jahre hängt vor allem von der Überprüfung des Finanzrahmens ab, die gerade durchgeführt wird. Das Gesetz zum Steuerföderalismus, welches im Mai genehmigt wurde, sieht vor, dass die Regionen mit Sonderstatut zum Angleichungs- und Solidaritätsfonds beitragen, vor allem aber ist darin die Einrichtung von bilateralen Tischen zwischen Staat und den einzelnen Sonderautonomien vorgesehen, „um die Angemessenheit der finanziellen Zuweisungen nach Inkrafttreten der Statute zu überprüfen“. Anders gesagt soll hier überprüft werden, ob die finanziellen Ressourcen mit der heutigen öffentlichen Finanzsituation auch vereinbar sind. Die Verhandlungen laufen bereits. Eine genaue Definition der neuen finanziellen Beziehungen zwischen Staat und Land wäre vielleicht noch etwas verfrüht; zurzeit schaut es auf jeden Fall ganz so aus, als ob die Abtretungen staatlicher Abgaben, die oben genannten 9/10 also, gestärkt und alle variablen oder ausgleichenden Finanzposten hingegen bedeutend geschmälert würden. In einem gewissen Sinn könnte man also sagen, dass der neue Finanzrahmen autonomer sein wird als der bisherige. Das bedeutet, dass er sich beinahe ausschließlich auf die Abgaben des Landesgebietes stützen wird und hingegen jene Finanzquellen wegfallen werden, die lange Verhandlungen mit den verschiedenen Staatsebenen mit sich bringen. De facto werden, zumindest anfangs, die Einnahmen der Landesverwaltung sinken; somit müssen die

Ausgaben eingeschränkt werden. Und genau hier liegt die größte Herausforderung für die Landesverwaltung. In den letzten Jahrzehnten wurden die Landeshaushalte mit der so genannten historischen Zuwachsmethode ausgearbeitet. Mit diesem System kann aber kein außerordentlicher Bedarf bewältigt werden und außerdem wird der Haushalt dadurch so fixiert, dass Ausgaben, die im Grunde nur üblich sind, beinahe schon als Pflichtausgaben aufscheinen. Nun, hier hat bereits eine Kehrtwende eingesetzt. Dazu hat sicher die Schmälerung des Haushaltes 2010 infolge der Wirtschaftskrise und der entsprechenden Abnahme der Steuereinnahmen beigetragen; auf jeden Fall begann die Diskussion über den Haushalt 2010, nachdem die einzelnen Landesämter ihre Arbeitspläne eingereicht hatten. Es wurde also mit einer neuen Bilanzmethode gestartet, die immer mehr die Planung der einzelnen Maßnahmen, die Wahl der vorrangigen Eingriffe und somit die Zuteilung der Ressourcen miteinander verbindet. Abschließend dazu: Falls diese Methode, wie ich glaube, auch für die nächsten Haushalte gelten wird, wird eine eventuelle Abnahme der Gesamtausgaben nicht unbedingt eine unterschiedslose Kürzung in allen Ausgabekapiteln bewirken, sondern eher ein Anlass dazu sein, jene Bereiche festzulegen und aufzuwerten, die einen weiteren Schutz oder Ausbau verdienen und zu denen sicherlich auch das Genossenschaftswesen gehört. ●

Wir bedanken uns für das Interview.

Festa in cantiere: posa della prima pietra di 24 alloggi a Pineta di Laives

In una mattina d'inverno baciata dal sole si è svolta la cerimonia per la posa della prima pietra dell'edificio che ospiterà 24 appartamenti CasaClima classe B a Pineta di Laives. In questa zona, la "Toggenburg", sono cominciati i lavori di costruzione i due edifici commissionati dai soci delle cooperative edilizie Elisa, Giada 2002 e Iris 2003. Le famiglie, insieme a tanti bambini, hanno partecipato con emozione alla festa per l'inizio dei lavori della loro futura casa. Numerose sono state le autorità intervenute alla cerimonia, tra cui l'Assessore provinciale all'edilizia abitativa Christian Tommasini, il sindaco di Laives Giovanni Polonioli e gli assessori comunali Giorgio Zanvetor, Renzo Gerolimon e Loris Frazza. Stefano Ruele, Re-

sponsabile del Reparto Costruzioni, soddisfatto per il risultato raggiunto nel suo discorso non ha dimenticato le altre cooperative edilizie in attesa delle aree previste nella zona Toggenburg 2. Sono seguiti gli interventi delle autorità e poi don Gabriele Pedrotti, parroco di Pineta, ha benedetto il cantiere. Infine è stata posata simbolicamente la prima pietra, insieme a un contenitore che raccoglieva una pergamena, i disegni dei bambini, qualche foto e piccolo gioco e frasi augurali.

I lavori, per un importo complessivo di 4,8 milioni di Euro, termineranno a luglio 2011. Il progetto è stato realizzato dallo studio Museum39 e l'impresa costruttrice è la cooperativa Lavoratori Edili C.L.E. di Bolzano. ●



Feier in Steinmannwald in Leifers für die Grundsteinlegung von 24 Wohnungen

Die feierliche Grundsteinlegung für den Bau von 24 Wohnungen der KlimaHaus Klasse B in Steinmannwald-Leifers hat in einem sonnigen Wintermorgen stattgefunden. Viele Familien mit Kindern haben den Beginn der Bauarbeiten ihrer Wohnungen zusammen gefeiert. Die Fertigstellung der zwei Gebäude der Wohnbaugenossenschaften Elisa, Giada und Iris 2003 ist für Juli 2011 vorgesehen.

Als Gäste konnten Alberto Stenico, Vorsitzender von Legacoopbund und Stefano Ruele, Verantwortlicher der Abteilung Hoch- und Tiefbau von Legacoopbund, unter anderem den Landesrat für Wohnungsbau, Christian Tommasini, den Bürgermeister von Leifers Giovanni Polonioli und die Stadträte Giorgio Zanvetor, Renzo Gerolimon und Loris Frazza

begrüßen.

„Heute feiern wir einen wichtigen Erfolg für einen Teil der Mitglieder der Wohnbaugenossenschaften von Legacoopbund. Dies aber ist nur der erste Schritt denn wir dürfen die 45 Mitglieder, welche auf die Zone Toggenburg 2 warten, nicht vergessen“ erklärte Stefano Ruele, Verantwortlicher der Abteilung Hoch- und Tiefbau von Legacoopbund. Nach den Grußworten der Vertreter von Stadt und Land fanden die Grundsteinweihe und die symbolische Grundsteinlegung statt.

Das Projekt des Studios MUSEUM39 sieht insgesamt 24 Wohneinheiten, auf zwei Gebäude verteilt, vor, welche von der Genossenschaft C.L.E. aus Bozen errichtet werden. ●

I disegni e i ricordi che sono stati posati nelle fondamenta della casa. Die Zeichnungen und Erinnerungsstücke, welche in die Fundamente des Gebäudes gelegt wurden.

1237...

Con la posa della prima pietra dell'edificio che sorgerà a Pineta di Laives si è avviata la costruzione del milleduecentotrentasettesimo alloggio realizzato dalla cooperativa C.L.E. per soci di cooperative di abitazione. Tutto cominciò 35 anni fa, nel 1974, con la costruzione degli appartamenti per le cooperative edilizie Cadel e Oasi in via Genova angolo via Alessandria a Bolzano, il primo appalto della neonata C.L.E. Mit der Grundsteinlegung des Gebäudes, welches in Steinmannwald in Leifers errichtet wird, beginnt die Genossenschaft C.L.E. mit der Errichtung der 1237. Wohnung für Mitglieder von Wohnbaugenossenschaften. Alles begann 1974, vor 35 Jahren, mit der Errichtung der Wohnungen für die Wohnbaugenossenschaften Cadel und Oasi in der Genuastraße Ecke Alessandriastraße: der erste Auftrag der neugegründeten C.L.E.



Un momento della cerimonia
Ein Moment der Zeremonie.



Die Wohnbaugenossenschaften: Entwicklungsfaktor für eine gesunde Wirtschaft

Wohnbaugenossenschaften bedeutet nicht nur ein Haus für die Mitglieder, sondern auch wirtschaftliche Entwicklung für das Gebiet. Jeder von unseren Mitgliedern investierte Euro hat eine positive Auswirkung auf sehr viele wirtschaftliche Akteure, welche zu Realisierung der Projekte beitragen. Freiberufler, Unternehmen, Banken, Arbeiter, Lieferanten von Baumaterial, Anlagen und Einrichtungen sind Teil eines Kreislaufes, welcher beim Sparen der einzelnen Mitglieder beginnt. Auch deswegen unter-

stützt Legacoopbund die Zuweisung von geförderten Baugründen und die Baugenehmigungen in den verschiedenen Gemeinden für alle Wohnbaugenossenschaften, welche laut der Gesetzgebung der Autonomen Provinz Bozen ein Recht darauf haben. Wir veröffentlichen anbei ein Verzeichnis der Planer, welche zur gegenseitigen Zufriedenheit in den letzten Jahren mit unseren Wohnbaugenossenschaften gearbeitet haben.

La cooperazione di abitazione: motore di uno sviluppo economico sano

Cooperazione edilizia non vuol dire solo una casa per i soci, ma vuol dire anche sviluppo economico del territorio. Ogni Euro investito dai nostri soci nella loro cooperativa, produce una ricaduta positiva su una miriade di altri soggetti economici che contribuiscono alla realizzazione dei progetti. Professionisti, imprese, banche, operai, fornitori di materiali edili, di impianti e di arredamenti fanno parte di un ciclo virtuoso che parte dal risparmio

dei singoli soci. È anche per questo motivo che Legacoopbund sostiene con forza nei diversi Comuni l'assegnazione dei terreni per l'edilizia agevolata e le concessioni edilizie per tutte le cooperative di abitazione che ne hanno diritto secondo la legislazione della Provincia Autonoma di Bolzano.

Di seguito riportiamo un elenco di progettisti che hanno collaborato con soddisfazione reciproca con le nostre cooperative edilizie negli ultimi anni:

Progettisti di case di cooperative edilizie aderenti a Legacoopbund Planer von Wohnungen der an Legacoopbund angeschlossenen Wohnbaugenossenschaften

La benedizione del cantiere / Die Segnung der Baustelle (da sin./ von links: Stefano Ruele, Responsabile del Reparto Costruzioni/Verantwortlicher der Abteilung Hoch- und Tiefbau, Amalia Ferrara, Presidente cooperativa Elisa/Vorsitzende der Genossenschaft Elisa, don Gabriele Pedrotti, parroco di Pineta di Laives/ Pfarrer von Steinmannwald-Leifers).



Il cantiere dove sorgeranno i due edifici per un totale di 24 appartamenti
Die Baustelle, wo sich die zwei Gebäude mit insgesamt 24 Wohnungen erheben werden.

Arch. Peter Paul Amplatz - Bolzano/Bozen
Arch. Giorgio Cattelan - Laives/Leifers
Arch. Luciano Del Bello - Bressanone / Brixen
Arch. Christa Mair - Nalles/Nals
Arch. Roberto Palazzi - Bolzano/Bozen
Arch. Romano Zuretti - Bronzolo/Branzoll
Arch-Ing-Service - Bolzano/Bozen
Archiplan Arch. Ugliano & Arch. Taras - Bressanone/Brixen
Geom. Herbert Rier - Castelrotto/Kastelruth
Geom. Ulrich Schieder - Castelrotto/Kastelruth
Ing. Giorgio Giacomozzi - Salorno/Salurn
Museum 39 - Bolzano/Bozen
Plan Werk Stadt - Bolzano/Bozen
Francesco Schiffo - Bronzolo/Branzoll
Tecnoplan - Bressanone/Brixen
Arch. Wilma Springhetti - Bolzano/Bozen
Geom. Stefan Duregger - Varna/Vahrn
Geom. Girardi Nelson - Salorno/Salurn
Studio Modus Architects - Bressanone/Brixen
Geom. Peter Nösslinger - Lana /Lana

Hohe Qualität und Kundenorientierung: die erfolgreichen Zutaten der Sozialgenossenschaft Mensa Brixen

Eine Dienstleistungsgenossenschaft mit „sozialer DNA“ wird zu einer Sozialgenossenschaft: Mensa Brixen leitet seit 15 Jahren mit großem Erfolg die Kantine der Industriezone von Brixen: dies beweisen die durchschnittlich 600 Essen die täglich verteilt werden. Wir haben den Vorsitzenden Leo Kerschbaumer und den Geschäftsführer Paul Profanter der Sozialgenossenschaft Mensa Brixen interviewt. (Interview von Elena Covi)



Paul Profanter; Geschäftsführer und Leo Kerschbaumer;
Vorsitzender der Sozialgenossenschaft Mensa Brixen.
Paul Profanter; amministratore e Leo Kerschbaumer Presidente
della cooperativa sociale Mensa Brixen.

Wann wurde die Mensa Brixen gegründet und wie kamen die Gründer auf die Idee?

1993 wurde das Gebäude fertig gestellt und 1994 wurde es der Genossenschaft Mensa Brixen übergeben. Eine Interessensgemeinschaft der Industriezone, bestehend aus vier Vertretern der Gewerkschaften, vier Vertretern der Wirtschaft und einem Vertreter des KVV haben mit der Gemeinde die Führung der Struktur diskutiert und entschieden, gemeinsam eine Genossenschaft zu gründen, da diese Unternehmensform es ermöglichte, die Interessen aller Mitglieder zu wahren und den Kunden Qualität zu einem angemessenen Preis zu gewährleisten.

Welches war bzw. ist das Ziel der Mensa?

Unser oberstes Ziel war und ist es den Arbeitern qualitativ hochwertiges Essen anzubieten. Auch in finanziell schwierigen Zeiten haben wir niemals Einsparungen auf Kosten der Kunden gemacht. Unser Betrieb ist anders, wir sind eine Genossenschaft und denken nicht nur unternehmerisch: bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Es gibt Leute, die seit 15 Jahren hier essen und wir sind darum bemüht sie „bei der Stange zu halten“. Daher hat unser Geschäftsführer und Chefkoch Paul Profanter bereits vor vielen Jahren damit begonnen das Menü den Jahreszeiten anzupassen und so ständig für Abwechslung zu sorgen.

Wie viele Leute kommen pro Tag und wie viel kostet ein Menü in der Mensa?

Unsere Struktur ist für die Herstellung von 600 Mahlzeiten pro Tag konzipiert und dies

entspricht der durchschnittlichen Anzahl an Kunden und Kundinnen. Ein komplettes Menü kostet 8 Euro, allerdings steht auch ein kleines Menü für 5 Euro zur Auswahl. Die Leute bekommen die richtigen Portionen, da unser Personal fast alle Kunden persönlich kennt und die genaue Menge weiß, die sie möchten. Dies ermöglicht es uns, so wenig Biomüll wie möglich zu produzieren. Unsere Arbeitszeiten sind von Montag bis Freitag von 7 bis 15 Uhr. Zusätzlich beliefern wir einige Betriebe in der näheren Umgebung mit Essen.

Vor kurzem wurde die Mensa Brixen von einer Dienstleistungsgenossenschaft in eine Sozialgenossenschaft umgewandelt. Können Sie uns sagen, wie es dazu kam?

Unsere Genossenschaft hat von Beginn an auch Arbeitsplätze für benachteiligte Personen geschaffen. Das Arbeitsamt hat uns sogenannte „soziale Fälle“ geschickt, die dann bei uns drei, sechs oder acht Monate gearbeitet haben. Viele haben es dann geschafft einen Arbeitsplatz auf dem freien Markt zu finden, einige sind allerdings auch für längere Zeit bei uns geblieben. Unsere Struktur war also schon immer ein Partner des Arbeitsamtes und hat zahlreiche Personen in die Arbeitswelt integriert. Sie waren bzw. sind ein Teil des Betriebs und nehmen folglich auch an allen unseren Aktivitäten wie z.B. Firmenfeiern teil. Vor ungefähr drei Jahren ist uns die Idee gekommen, bei einer Ausschreibung der Autonomen Provinz Bozen teilzunehmen, welche Betriebe auszeichnet, die die Integration von Menschen mit Behinderung durch das Angebot von Arbeitsplätzen fördern. 2006 haben wir den Preis gewonnen und danach haben wir entschieden, auch auf Empfehlung seitens der Öffentlichen Hand, uns in eine Sozialgenossenschaft des Typ b) umzuwandeln, da wir ja bereits die Voraussetzungen erfüllten. Diese Umwandlung erspart uns bestimmte Kosten wie z.B. die Sozialabgaben für die benachteiligten Personen, und ermöglicht es uns Investitionen durchzuführen, die bereits seit Jahren notwendig sind. Dadurch gewährleisten wir die Weiterentwicklung und Stärkung der Genossenschaft und folglich auch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen.

**Sozialgenossenschaft
Mensa Brixen Cooperativa
sociale**
Julius Durst Straße
Via Julius Durst 76
39042 Brixen - Bressanone
Tel. 0472 837474
mensa.brixen@dnet.it



Wie viele benachteiligte Menschen habt ihr insgesamt in diesen Jahren beschäftigt und welche sind ihre Aufgaben?

Ich denke insgesamt waren es mindestens 40 Leute. Von Beginn an waren im Durchschnitt drei benachteiligte Personen angestellt; derzeit beschäftigen wir sogar sechs Menschen mit Behinderung. Sie sind in allen Bereichen aktiv: von der Reinigung der Kochgeräte und der Küche über die Essensvorbereitung bis hin zur Essensausgabe; einige haben bei uns sogar die Lehre zum Koch absolviert.

Das Team der Sozialgenossenschaft Mensa Brixen bei der täglichen Arbeit.
Lo staff della cooperativa sociale Mensa Brixen al lavoro.



Welche sind die Besonderheiten von Mensa Brixen? Welche sind die Unterschiede zwischen eurer Genossenschaft und anderen Unternehmen?

Unser Unternehmen hat keine Gewinnabsicht und ein eventueller Gewinn wird nicht verteilt, sondern in die Genossenschaft investiert. Unser Interesse ist es, den Arbeitern günstiges und gutes Essen zu garantieren und gleichzeitig die Arbeitsintegration von benachteiligten Personen zu fördern. Wir möchten auch ein Vorbild für andere Betriebe sein. Was uns auszeichnet, ist die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der Gewerkschaften (ASGB, SGB/CISL, UIL/SGK, AGB/CGIL) und der Wirtschaft (Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbegebiete), welche in Südtirol einzigartig ist. ●



Alta qualità e attenzione alla persona: gli ingredienti vincenti della cooperativa sociale Mensa Brixen

Mensa Brixen è una cooperativa sociale che gestisce la mensa della zona industriale di Bressanone. È nata 15 anni fa come cooperativa di servizio su iniziativa di alcuni rappresentanti dei sindacati, del KVV e delle imprese operanti nella zona. Nel 2006, dopo essere stata premiata dalla Provincia Autonoma di Bolzano come impresa impegnata nell'integrazione di persone svantaggiate attraverso l'offerta di posti di lavoro, i soci hanno pensato di trasformarla in una cooperativa sociale. Mensa Brixen, infatti possedeva già i requisiti: fin dall'inizio della sua attività ha sempre lavorato in stretta collaborazione con l'ufficio del lavoro dando la possibilità a numerose persone svantaggiate di inserirsi nel mondo del lavoro. Le persone con disabilità fisiche o psichiche che lavorano alla mensa si occupano della pulizia degli strumenti da cucina, ma anche della preparazione dei cibi e della distribuzione dei piatti. Alcuni hanno anche svolto un tirocinio per aiuto cuoco. In quindici anni sono state circa quaranta le persone svantaggiate che hanno trovato un impiego in cooperativa e attualmente sono sei.

Mensa Brixen è una cooperativa molto attenta alla qualità e genuinità dei piatti che ogni giorno offre ai suoi clienti. Non a caso è una mensa gestita in forma cooperativa: il suo obiettivo principale infatti non è il profitto, bensì il benessere delle persone. Ecco perché Mensa Brixen è impegnata nell'offrire un pasto di qualità a un prezzo equo ai lavoratori della zona. La bontà del cibo di Mensa Brixen è confermata dall'affluenza: ogni giorno vengono serviti in media seicento pasti. Inoltre viene prestata particolare attenzione al menu in modo che sia sempre vario e si adatti alle esigenze dei clienti, che possono anche prendere un menu ridotto, al prezzo di cinque o sei Euro al posto di quello completo da otto Euro.

Insomma la collaborazione tra rappresentanti dei sindacati e dell'economia si è rivelata un successo e a beneficiarne non sono solo i lavoratori della zona che si recano in mensa per il pranzo, ma anche le persone svantaggiate che in Mensa Brixen trovano un luogo per inserirsi nel mondo del lavoro. ●

RegoleCoop – Spielregeln der Genossenschaft

Gli organi sociali della cooperativa: Organi di controllo

Sono socio e membro del Consiglio di amministrazione di una società cooperativa edilizia che ha adottato a livello statutario il sistema normativo delle s.p.a. Siamo obbligati a nominare un collegio sindacale e/o un revisore contabile?

Le cooperative sono disciplinate dalle norme specifiche in materia di cooperativa (Titolo VI – Capo I articolo 2511 ss. c.c.) e, per quanto non previsto da queste ultime, dalle norme sulle società di capitali (s.p.a./ s.r.l.), in funzione delle seguenti variabili:

- se sono formate da 3 ad 8 soci devono seguire obbligatoriamente il quadro normativo delle s.r.l.;
- se sono formate da almeno 20 soci ed oltre un milione di euro di attivo patrimoniale devono seguire obbligatoriamente il quadro normativo delle SPA;
- in casi diversi da quelli elencati possono scegliere, a seconda della convenienza, fra s.p.a. o s.r.l.

Le cooperative che, in base all'art. 2519 c.c., applicano le norme sulle s.p.a., a partire dal primo gennaio 2004, hanno la possibilità di scegliere tra più sistemi di governance (quello tradizionale, quello dualistico e quello monistico):

Il sistema tradizionale, attualmente in vigore per la maggioranza delle s.p.a., prevede un consiglio di amministrazione o un amministratore unico ed un collegio sindacale o un revisore contabile, entrambi con funzioni di controllo. La forma di cooperativa con richiamo statutario alle Società per azioni comporta il diritto/dovere di istituire una apposita funzione di controllo contabile, fintanto che non si raggiungono le dimensioni previste per la nomina del collegio sindacale.

Inoltre vi è da aggiungere che a partire dal 1.1.2009 la "Nuova disciplina della vigilanza sugli enti cooperativi" (L.R. 9.7.2008, n. 5) stabilisce all'art. 40, 2 comma che l'obbligatorietà sussiste unicamente per gli enti cooperativi che per due anni successivi hanno superato determinati limiti (cfr. tabella).

Quindi la nostra cooperativa che non ha superato per due anni consecutivi i limiti stabiliti non è più obbligata a confermare la carica di revisore contabile e di conseguenza ciò significherebbe una riduzione delle spese di gestione che incombono sui soci?

Inoltre vorrei sapere se in questo caso aumenta la responsabilità del Consiglio di amministrazione?

Il controllo contabile rappresenta un efficace insieme di verifiche che sono innanzitutto nell'interesse dei soci.

Infatti i soci hanno spesso un rapporto molto distaccato con la loro cooperativa essendo interessati principalmente al raggiungimento dello scopo sociale, nel Suo caso all'acquisto di un immobile.

Affidando ogni incombenza al Consiglio di Amministrazione, sul cui operato non vigila costantemente il collegio sindacale, la funzione di controllo contabile tutelerebbe almeno gli aspetti contabili degli interessi dei soci nella loro qualità di proprietari della cooperativa. Ma anche il Consiglio di Amministrazione spesso si limita a seguire la realizzazione dello scopo sociale, lasciando al Presidente ogni responsabilità e incombenza.

Il controllo contabile assume pertanto anche una funzione di garanzia e di tutela del Consiglio di Amministrazione e di controllo del Presidente che spesso è l'unica persona che – per lo più da sola e senza controlli di terzi – gestisce i consistenti investimenti e i complessi rapporti finanziari fra cooperativa, soci e mondo esterno.

La responsabilità del Presidente è alleviata dalla conferma del controllore che gli aspetti contabili risultano gestiti con correttezza. Infatti, il controllo contabile non verifica soltanto che la contabilità quadri e che sia completa, ma evidenzia nei suoi verbali anche i crediti scaduti, p.es. nei confronti dei soci, i debiti scaduti ancora da pagare, segnala eventuali ritardi nei pagamenti, nelle riscossioni e nelle varie incombenze societarie.

Il controllo contabile completa la mera funzione amministrativa del centro contabile al quale si affida la cooperativa e rappresenta una specie di assistente del Presidente che può contare su un controllo indipendente che vigila sulla regolarità di contabilità, pagamenti, riscossioni ecc. Il costo del controllo contabile può essere assimilabile ad una polizza assicurativa contro irregolarità contabili, dovute ad errori, omissioni e quant'altro e come le polizze, si paga sperando di non averne bisogno. ●

Monica Devilli
Responsabile Ufficio Revisione





Genossenschaftsorgane: Kontrollorgane

Grundsätzlich sieht das traditionelle System für alle, durch die Bestimmungen über die Aktiengesellschaften geregelten genossenschaftlichen Körperschaften obligatorisch die gesetzliche Rechnungsprüfung vor.

Dennoch wird ab 1.1.2009 mit der Anwendung des Regionalgesetzes "Neue Regelung der Aufsicht über die genossenschaftlichen Körperschaften" (RG. vom 9.7.2008, Nr. 5) im Artikel 40, 2. Absatz festgelegt, dass diese Pflicht für alle jene genossenschaftlichen Körperschaften, die während eines Geschäftsjahres zwei der in Absatz 1 der genannten Grenzen nicht überschritten haben (siehe Tabelle), nicht mehr besteht.

Auf jeden Fall ist festzustellen, dass bei den Genossenschaften die Aufgabe des gesetzlichen Rechnungsprüfers darin besteht die Eignung und Tauglichkeit des Buchhaltungssystems einschließlich der Informationssysteme zu überprüfen, um eine korrekte Darstellung der Geschäftsvorfälle zu gewährleisten.

In diesen Sinne stellt die gesetzliche Rechnungsprüfung eine wichtige Funktion dar, welche ansonsten auf den Verwaltungsrat lasten würde, der in den meisten Fällen nicht im Stande ist diese Aufgaben zu übernehmen.

Die Unkosten für die Mitglieder, die sich in jedem Fall mit dem Beibehalt des gesetzlichen Rechnungsprüfers bilden, können somit als unumgängliche „Sicherheitsvorrichtungen“ für den Verwaltungsrat und ebenfalls für jedes einzelne Mitglied, betrachtet werden. ●

RG. 9.7.2008, n. 5

Artikel 40 (Der gesetzlichen Rechnungsprüfung unterliegenden genossenschaftlichen Körperschaften)

1. Die gesetzliche Rechnungsprüfung ist für alle, durch die Bestimmungen über die Aktiengesellschaften geregelten genossenschaftlichen Körperschaften obligatorisch, die für zwei aufeinander folgende Geschäftsjahre zwei der nachstehenden Grenzen überschritten haben:

- a) Gesamtbetrag der Aktiva der Bilanz: 1 Million Euro;
- b) Erträge aus Verkäufen und Dienstleistungen: 2 Million Euro;
- c) durchschnittlich während des Geschäftsjahres beschäftigte Mitarbeiter: zehn.

2. Die Pflicht laut Absatz 1 besteht nicht mehr für jene genossenschaftlichen Körperschaften, die während eines Geschäftsjahres zwei der genannten Grenzen nicht überschritten haben.

...omissis ...

L.R. 9.7.2008, n. 5

Articolo 40 (Soggetti revisionandi)

1. la revisione legale dei conti é obbligatoria per gli enti cooperativi disciplinati dalle norme sulla società per azioni che per due esercizi consecutivi abbiano superato due dei seguenti limiti:

- a) totale dell'attivo dello stato patrimoniale: 1 milione di euro;
- b) ricavi delle vendite e delle prestazioni: 2 milioni di euro;
- c) dipendenti occupati in media durante l'esercizio: dieci unità.

2. L'obbligo di cui al 1 comma cessa per gli enti cooperativi che per un esercizio non abbiano superato due dei predetti limiti.

...omissis ...

Se volete porci quesiti relativi all'amministrazione della cooperativa scrivete a:
Für Fragen anlässlich der Verwaltung der Genossenschaft schreiben Sie an folgende
E-mail Adresse:
revisione@legacoopbund.coop

Governare i beni collettivi

Un premio Nobel che mette in luce il valore della reciprocità nell'economia

In questo numero Infocoop presenta ai suoi lettori un libro di grande interesse per il movimento cooperativo, reso di particolare attualità dalla recente assegnazione all'autrice del premio Nobel per l'economia.



Elinor Ostrom,
La prima donna a essere stata insignita del
Premio Nobel per l'economia (2009).
Als erster Frau wurde ihr 2009 der
Wirtschaftsnobelpreis zuerkannt.

L'autrice:

Dopo l'assegnazione del premio Nobel 2009 per l'economia, l'autrice non ha più bisogno di presentazioni, anche se per sua stessa ammissione le prime ricerche sulle proprietà collettive le aveva iniziate negli anni sessanta del secolo scorso assieme allo studioso Vincent Ostrom, che in seguito sarebbe diventato suo collaboratore e infine marito.

Degni di nota anche gli autori di due saggi introduttivi che approfondiscono in chiave nazionale gli studi della Prof. Ostrom sull'uso dei beni comuni: in particolare, Cristiano Andrea Ristuccia dimostra che anche le nostrane "regole ampezzane" e le "partecipanze emiliane", sorte nel corso dei secoli per governare lo sfruttamento di risorse collettive, confermano che le forme di gestione comune hanno maggiore successo, se i benefici ed i costi per tutti i partecipanti sono omogenei.

Il libro:

Il libro che presentiamo ai lettori di Infocoop è arrivato alla seconda edizione e rappresenta la traduzione dell'opera fondamentale della Prof. Ostrom, pubblicata in risposta alla famosa "tragedia dei beni collettivi", con la quale l'economista Garrett Hardin aveva descritto il degrado dell'ambiente come conseguenza di un utilizzo in comune, da parte di molti individui, di risorse che per loro natura sono scarse.

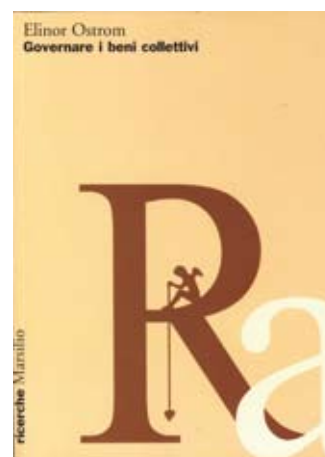
L'autrice a suo tempo si era opposta alle soluzioni proposte da altri economisti che reclamavano un severo intervento regolatore delle autorità statali per risolvere il problema dell'innato egoismo dell'individuo. Secondo la teoria prevalente di allora, infatti, senza divieti e contingenti, nessun pescatore si sarebbe fermato nella sua attività, per evitare che dalla sua autolimitazione potesse trarre beneficio un suo concorrente.

Invece, le ricerche storiche e contemporanee, condotte dalla Ostrom sullo sfruttamento degli alpeggi di alta montagna in Svizzera ed in Giappone, ma anche sulla gestione delle risorse idriche nelle Filippine ed in California, hanno permesso di scoprire l'esistenza di una vera e propria "terza via", cioè di una valida alternativa alla privatizzazione selvaggia o alla rigida regolamentazione statalista che spesso culminano nel mancato rispetto delle disposizioni emanate dalla proprietà o dalle autorità.

Negli anni di lavoro riassunti nelle pagine del libro l'autrice ed i suoi collaboratori hanno catalogato numerosi casi di successo, analizzando in particolare i rapporti che si sviluppano fra gestori e utenti dei beni comuni, che in fin dei conti sono le stesse persone. Il presupposto per il buon funzionamento di queste forme alternative di governo e gestione delle risorse collettive sta nella decisione degli utenti di consolidare nel tempo un uso selettivo delle risorse, basato su determinati principi di rispetto degli opposti interessi.

Nella prefazione scritta appositamente per la seconda edizione italiana, l'economista Ostrom ci aggiorna sugli sviluppi più recenti dei suoi studi, condotti in parte anche in collaborazione con ricercatori italiani che hanno analizzato il sistema sanzionatorio che le istituzioni mutualistiche di governo dei beni collettivi si sono dovute dare, nel corso dei decenni.

Come rileva la Ostrom, molte istituzioni mutualistiche di autogoverno, nate dalla e per la società civile, hanno avuto un indiscutibile successo, mantenendo la loro validità attraverso decenni e forse secoli. Le molte analogie fra queste forme di governo collettivo delle risorse comuni e le imprese mutualistiche sono alla base della soddisfazione del movimento cooperativo per il riconoscimento attribuito ad Elinor Ostrom. La prima donna premio Nobel è stata prontamente "adottata" anche dal presidente nazionale di Legacoop Giuliano Poletti che ne ha sottolineato il contributo scientifico all'affermazione del ruolo da protagonisti svolto dai cittadini nella gestione delle attività economiche che a sua volta costituisce il cardine centrale della forma imprenditoriale cooperativa. ●



Governare i beni collettivi di Elinor Ostrom, Marsilio Editori SpA – ISBN 88-317-9051-2 in vendita al prezzo di ventotto Euro presso la cooperativa KOLIBRI di via della Rena 17 a Bolzano.
Das Buch gibt es auch in deutscher Übersetzung im Mohr Siebeck Verlag mit dem Titel "Die Verfassung der Allmende. Jenseits von Staat und Markt".



In der nebenstehenden Buchbesprechung stellen wir die italienische Übersetzung des bekanntesten Werkes der Professorin Elinor Ostrom vor, die den diesjährigen Wirtschaftsnobelpreis bekommen hat. Das Buch gibt es auch in deutscher Übersetzung im Mohr Siebeck Verlag mit dem Titel "Die Verfassung der Allmende. Jenseits von Staat und Markt" (ISBN 978-3-16-147136-0). Das Buch ist bereits im Jahre 1999 erschienen, aber man kann es immer noch bei der genossenschaftlichen Bücherei Kolibri in der Raingasse 17 in Bozen bestellen.

Nur eine Frau kann so denken!

Vor einiger Zeit war ich gerade dabei, die Lehre der Frau Elinor Ostrom und die Begründung für die Verleihung des Wirtschafts-Nobelpreises zu erläutern, als eine Zuhörerin meinen Vortrag mit dem Ausruf unterbrach: „Nur eine Frau kann so denken!“.

Irgendwie stimmt es ja, dass Frauen eher zum Denken in Zusammenhängen neigen. Und die Forschungsergebnisse der 76jährigen Politikwissenschaftlerin sind ein klarer Beweis dafür, dass auch komplexe Theorien recht einleuchtend und verständlich werden, wenn man ihre Zusammenhänge durchschaut. Frau Professor Ostrom ist schon in den neunziger Jahren für ihren „dritten Weg“ bei der Verwaltung von allgemeinen Gütern bekannt geworden. Für diese Theorie, die dem genossenschaftlichen Gedankengut sehr nahe steht, hat sie den Preis für Wirtschaftswissenschaften der schwedischen Reichsbank in Gedenken an Alfred Nobel bekommen.

Sie hat erkannt, dass bei Gütern, die einer Gemeinschaft zur Verfügung stehen sollten, die Nutzung seitens einer Person unweigerlich alle anderen beeinflusst. Wer mehr an solchen Gütern verbraucht, schränkt somit seinen Nächsten im Verbrauch ein. Dies gilt für das Wasser, die Luft, die Umwelt, aber auch für den Fischbestand und die Weideflächen sowie für viele andere „commons“ genannte Güter.

Der erste Weg, um eine ungerechte Verteilung oder eine allzu egoistische Nutzung solcher Güter zu verhindern, ist der Eingriff des Staates. Eine Behörde legt Quoten fest und überwacht deren Einhaltung. Aber allzu oft wird dann die Umgehung solcher Vorgaben ein beliebter Massensport. Man denke an die Regelung der Fischereirechte, worauf sich sogar eine Gemeinschaft von Staaten zusammenrauft ... und dann fischt jeder trotzdem, wo und wie viel er will, die Fischbestände schwinden und jede Kontrolle der Staaten ist wirkungslos.

Ist eine vollständige Privatisierung als zweiter Weg etwa besser? Man frage die Bürger und Konsumenten in jenen Staaten, welche die Nutzung der Wasserressourcen oder der Holzbestände im Regenwald eigenständigen Unternehmen überlassen haben. Diese Konzerne gehen mit den Gütern aller sehr „privatwirtschaftlich“ um und verursachen vielfach eine gefährliche Übernutzung. Auf das bekannteste Werk von Elinor Ostrom „Governing the Commons“ gehen wir mit einer Buchbesprechung an anderer Stelle in dieser Ausgabe von Infocoop ein. Darin beweist sie, dass Almbauern, Fischer oder Wassernutzer durchaus in der Lage sind, die Verwertung ihrer Ressourcen ohne staatliche Auflagen und Eingriffe selbst zu regulieren – und zwar viel effizienter als der Staat das könnte. Viehzüchter, Ackerbauern und Fischer verhalten sich nämlich nie stur egoistisch, sondern reden miteinander, handeln gemeinsame Nutzungsregeln aus, überwachen deren Einhaltung selbst und lassen Probleme gar nicht aufkommen oder lösen sie mit Blick auf das Gemeinwohl.

Gesunder Menschenverstand ist unter einfachen Menschen offenbar viel weiter verbreitet, als es sich Wirtschaftstheoretiker vorstellen können – aber das konnte nur eine Frau feststellen! ●

Oscar Kiesswetter



„Niemand kam auf den Gedanken, dass ich als Frau zu etwas anderem taugen könnte als zur Sekretärin“

Die Politikwissenschaftlerin Elinor Ostrom hat ihre ersten Forschungen über gemeinschaftliche Güter in den Sechziger Jahren aufgenommen.
L'economista statunitense Elinor Ostrom aveva cominciato le sue prime ricerche sulle proprietà collettive negli anni Sessanta.
Foto: Courtesy of Indiana University

Sei milioni di Euro per le cooperative in difficoltà: Fon.Coop per la crisi

L'evolversi della difficile crisi economica in corso mette d'accordo tutti su un punto: che la disoccupazione aumenterà almeno per tutto il 2010 con gravi disagi soprattutto per quei lavoratori che non beneficiano della tutela degli ammortizzatori sociali.

Per ora il governo ha puntato su un accesso più ampio alla cassa integrazione allargandola a tutte le imprese e ai lavoratori non dipendenti - gli atipici e gli apprendisti - con una dotazione di risorse pari a circa 8 miliardi di euro. Di questi a tutt'oggi ne sono stati distribuiti 825 milioni. La parola d'ordine in ogni caso è "fare presto" ed il sistema imprenditoriale guarda con favore e necessità a fonti finanziarie alternative come quelle messe in campo dai fondi interprofessionali, che vedono nella formazione un fattore strategico anti crisi. Ne è convinto Carlo Marignani il Presidente di Fon.Coop, il Fondo interprofessionale per la formazione continua delle imprese cooperative costituito da Agci, Confcooperative e Lagacoop con Cgil, Cisl e Uil. "Noi ci siamo mossi tra i primi. Fin da maggio abbiamo integrato le nostre iniziative tradizionali con un nuovo Avviso che prevede la possibilità per le imprese di accedere ad un fondo speciale di 6 milioni di euro, senza scadenze

e con modalità "a sportello". I finanziamenti sono destinati alla formazione dei lavoratori che usufruiscono della cassa integrazione in ordinaria, straordinaria e in deroga e a sostegno di politiche attive del lavoro."

L'Avviso di Fon.Coop si inserisce nelle linee di offerta del Fondo basata sui valori di solidarietà ed equità e prevede due tipologie di piani. La prima si rivolge alle imprese aderenti con lavoratori che usufruiscono di ammortizzatori sociali mentre la seconda si rivolge ad imprese che stanno avviando ristrutturazioni con riduzioni d'organico, oppure che avviano il personale verso altre attività. "E' in questo ambito - sottolinea Marignani - che il nostro contributo può essere particolarmente utile. Le nostre risorse, infatti, possono aggiungersi a quelle messe in campo dallo Stato e dalle Regioni a sostegno di nuove iniziative di imprenditoria cooperativa. La creazione di nuove unità cooperative abbisogna di formazione che qualifichi le persone e faccia crescere nuove professionalità. Presentando piani formativi le nuove cooperative potranno affrontare con maggiore sicurezza il mercato nel prossimo futuro." ●



Per informazioni:
www.foncoop.coop

Sechs Millionen Euro für Genossenschaften in schwierigen Lagen: Fon.Coop gegen die Krise

Was die Weiterentwicklung dieser schwierigen Wirtschaftskrise betrifft, sind sich alle in einem Punkt einig: Die Arbeitslosigkeit wird zumindest noch im Jahr 2010 steigen, mit schweren Folgen vor allem für jene Arbeitnehmer, die kein Anrecht auf besondere Sozialmaßnahmen haben. Zurzeit strebt die Regierung eine Erweiterung der Lohnausgleichskasse an: sie soll für alle Unternehmen und selbständige Arbeitnehmer, atypische Beschäftigungsformen und Lehrlinge gelten. Zu diesem Zweck wurden ungefähr 8 Milliarden Euro ausgewiesen, bislang wurden davon 825 Millionen verteilt.

Die Unternehmerseite begrüßt und braucht auch alternative Quellen wie z.B. die branchenübergreifenden Fonds, da die Ausbildung von allen als wichtiger krisenbekämpfender Faktor angesehen wird. Davon ist auch Carlo Marignani überzeugt, Präsident von Fon.Coop - dem branchenübergreifenden Fonds für die Fort- und Weiterbildung der Genossenschaften, gegründet von Agci, Confcooperative, Lagacoop, Cgil, Cisl und Uil. „Wir haben uns sofort betätigt, um die Krise zu bekämpfen. Bereits im Mai haben wir unsere üblichen Initiativen mit einer neuen Maßnahme ergänzt: Diese bietet den Unternehmen die Möglichkeit, auf

einen Sonderfonds in Höhe von 6 Millionen Euro zurückzugreifen, ohne Fristen und mit direkter Behandlung am „Schalter“. Finanziert werden die Ausbildungen von Arbeitnehmern, die die ordentliche oder außerordentliche Lohnausgleichskasse beanspruchen, sowie aktive arbeitspolitische Maßnahmen.“

Die Sondermaßnahme von Fon.Coop gründet wie die anderen Angebote des Fonds auf Solidarität und Gleichberechtigung. Die Unterstützung erfolgt auf zwei Ebenen: zum einen werden die Mitgliedsfirmen unterstützt, deren Arbeitnehmer Sozialmaßnahmen beanspruchen, zum anderen Unternehmen, die Umstrukturierungen durchführen und dabei das Personal kürzen müssen, bzw. die das Personal anderen Tätigkeitsbereichen zuweisen. „Gerade hier kann unser Beitrag sehr nützlich sein“, betont Marignani. „Unsere Ressourcen können die Eingriffe des Staates und der Regionen ergänzen und neue Initiativen im Genossenschaftsbereich unterstützen. Die Gründung neuer Genossenschaften erfordert die Ausbildung des Personals und die Schaffung neuer Berufsbilder. Durch die Einreichung genauer Ausbildungspläne sind dann die neuen Genossenschaften für den Markt besser gerüstet.“ ●



Weitere Infos sind auf der Website www.foncoop.coop zu finden.



Cooperativa di consumo di Vipiteno: economia e socialità

Dopo la seconda guerra mondiale nel territorio altoatesino molte cooperative di consumo nacquero per iniziativa di alcuni cittadini desiderosi di riprendersi dopo gli anni di miseria che aveva portato con sé la seconda guerra mondiale. Come accadde nella cittadina di Vipiteno, poco a sud di Brennero quando subito dopo la seconda guerra mondiale, nel 1946, su iniziativa di alcune famiglie di lingua italiana venne costituita una cooperativa di consumo con l'obiettivo di tenere bassi i prezzi dei generi alimentari e allo stesso tempo di offrire prodotti alternativi rispetto a quelli presenti nei negozi gestiti da persone di lingua tedesca. La cooperativa, ricordano alcuni testimoni oggi, era anche un punto di ritrovo delle famiglie italiane del paese: ci si recava alla sede della cooperativa non solo per fare la spesa, ma anche per chiacchierare, bere un bicchiere di vino e giocare a carte. La cooperativa di consumo rimase attiva per circa 40 anni, poi, a causa della diffusione di catene di negozi alimentari e supermercati negli anni '80, non riuscì più a mantenere prezzi concorrenziali e fallì, destino che toccò in quegli anni anche a numerose altre cooperative di consumo sul nostro territorio. ●



I soci della cooperativa di consumo sorta nel dopoguerra a Vipiteno (Archivio biblioteca giovani Maria Schutz).

Die Mitglieder der Konsumgenossenschaft Sterzing, welche kurz nach dem Zweiten Weltkrieg entstand (Archiv der Jugendbibliothek Maria Schutz).

Sterzinger Konsumgenossenschaft: Wirtschaft und Gesellschaftsleben

Nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in Südtirol auf Initiative von einigen Bürgern mehrere Konsumgenossenschaften, mit dem Ziel die entbehrungsreichen Jahre des Zweiten Weltkriegs hinter sich zu lassen, und ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Auch in Sterzing entstand im Jahr 1946, also gleich nach dem zweiten Weltkrieg, auf Initiative von einigen italienischsprachigen Familien eine Konsumgenossenschaft. Ziel war es, die Preise der Lebensmittel niedrig zu halten und gleichzeitig alternative Produkte anzubieten. Einige Zeitzeugen erinnern sich daran, dass die Genossenschaft auch ein Treffpunkt für die italienischen Familien des Dorfes war: die Bürger gingen zur Genossenschaft nicht nur um einzukaufen, sondern auch um miteinander zu sprechen, ein Glas Wein zu trinken und Karten zu spielen.

Die Konsumgenossenschaft war ungefähr 40 Jahre aktiv, konnte dann aber aufgrund der Verbreitung von großen Handelsketten und Supermärkten in den 80er Jahren, nicht mehr konkurrenzfähige Preise anbieten und musste die Aktivität einstellen. Dasselbe Schicksal traf auch zahlreiche andere Konsumgenossenschaften in Südtirol in diesen Jahren. ●

Elena Covi

Wettbewerb und Ausschreibungen im Sozialbereich ja, nein, wie?

Der Stand der Dinge auf europäischer Ebene

Vor kurzem fand im Heini Oberrauch Saal von Legacoopbund ein Seminar mit dem sehr aktuellen und stark umstrittenen Thema „Vergabe der Dienste im sozialen, erziehungsbezogenen und kulturellen Bereich seitens der öffentlichen Körperschaften an Organisationen des Dritten Sektors, wie die Genossenschaften“, statt.

Die Tagung wurde eingeführt und koordiniert von Frau Dr. Monica Devilli, Verantwortliche der Rechtsabteilung Legacoopbund und zu den Interessenten und Teilnehmern zählten vor allem Führungspersonal der Genossenschaften und Vertreter der führenden öffentlichen Körperschaften.

Mit diesem wichtigen Thema setzte sich ein Fachmann auf europäischer Ebene auseinander, Mathias Maucher - Verantwortlicher im Bereich der sozialen und erziehungsbezogenen Dienste von SOLIDAR. Ziel seines Vortrages war es hauptsächlich Informationen und Richtlinien zu liefern, welche auf europäischer Ebene zu diesem Thema vorweisbar sind, insbesondere Kriterien und Vorgehensweise, Gründe und Entwicklungen, welche sich diesbezüglich herausentwickelt haben. Weiterhin ging er auf die vorwiegende Einstellung der Mitgliedsstaaten ein und informierte die Anwesenden über nachweisbare Trends in Richtung Anpassung an die EU Bestimmungen seitens derselben Mitgliedsstaaten. Zahlreiche Fallbeispiele und Erfahrungsberichte wurden vom Publikum sehr geschätzt.

Absicht von Legacoopbund war es einen Beitrag zu leisten, um die Beziehungen zwischen den öffentlichen Körperschaften und den privaten non – profit Organisationen im Bereich der sozialen und erziehungsbezogenen Dienste, zu verbessern. Andererseits wollte Legacoopbund darauf hinweisen, dass es gerade die europäische Ebene ist, auf die wir unsere Aufmerksamkeit lenken sollten, da bereits auf nationaler Ebene der Trend in Richtung Anpassung der internen Bestimmungen an das Gemeinschaftsrecht besteht. Der Grund dafür sind die bereits laufenden Verletzungsverfahren und die bereits erfolgten Verurteilungen durch den europäischen Gerichtshof. ●

Monica Devilli

Concorrenza e bandi di gara nel settore dei servizi sociali: sì, no, come?

Lo “stato dell’arte” a livello europeo

Legacoopbund ha organizzato recentemente un seminario sul tema dell’affidamento dei servizi sociali, educativi e culturali da parte degli Enti Pubblici ad organizzazioni del Terzo Settore, come le cooperative. Il seminario è stato introdotto e coordinato dalla dott.ssa Monica Devilli, responsabile dell’Ufficio Servizi legali di Legacoopbund. Il tema è stato affrontato da Mathias Maucher, esperto giuridico a livello europeo nel campo dei servizi sociali, ricercatore in progetti di sviluppo dei servizi sociali in Europa e attualmente responsabile del settore servizi sociali ed educativi all’interno di SOLIDAR, l’organizzazione europea che si occupa di servizi sociali, cooperazione internazionale, aiuto umanitario e formazione continua. Nella sua interessante relazione, Maucher ha illustrato le direttive a livello europeo in materia di affidamento dei servizi sociali soffermandosi in particolare sui criteri e le procedure e sulle posizioni predominanti degli stati membri. Dal convegno è emerso che è auspicabile che la normativa europea venga applicata anche nel settore dei servizi sociali adeguandola di volta in volta al tipo di servizio e stabilendo i criteri di qualità e la qualifica professionale del personale. Ciò avrà sicuramente effetti positivi sui servizi sociali stessi e quindi sulla popolazione. La Provincia e gli enti locali possono e devono indicare quali sono i loro obiettivi nell’ambito dei servizi sociali e trasferire queste priorità nei bandi di gara. Le stesse cooperative sociali auspicano che si definiscano regole chiare per il settore, che innalzino la qualità dei servizi offerti agli utenti. Sono altresì favorevoli a una concorrenza leale e ben regolata poiché il confronto competitivo favorisce l’efficienza e l’innovazione. “Se i bandi di gara non saranno adeguati alle peculiarità del settore socio-sanitario, potrebbe insorgere il pericolo che le gare di appalto mirino al massimo ribasso e non alla qualità. Ciò provocherebbe degli effetti negativi sia per gli utenti che per coloro che offrono il servizio”, proprio ciò che né Legacoopbund né SOLIDAR vogliono. ●



I relatori durante il seminario
Die Referenten während des Seminars.





In memoriam

Gino Giugni, una vita per la dignità del lavoro e dei lavoratori

È morto recentemente, all'età di 82 anni, Gino Giugni che – come scrivono i suoi biografi – inutilmente cercava di evitare che tutti lo etichettassero il padre dello “statuto dei lavoratori”. Eppure solo alla sua capacità di mediazione fra opposti interessi si deve, se l'Italia degli anni Sessanta è riuscita a darsi quelle “*Norme sulla tutela della libertà e dignità dei lavoratori, della libertà sindacale e dell'attività sindacale nei luoghi di lavoro e norme sul collocamento*” divenute poi, con Legge 30 maggio 1970 n. 300 lo Statuto dei lavoratori.

A suo tempo la legge aveva recepito alcune fra le richieste più pressanti avanzate dai lavoratori, al culmine di una stagione calda di rivendicazioni sindacali; ancora oggi essa viene considerata uno dei pilastri del moderno diritto del lavoro, avendo rappresentato uno dei grandi passaggi della modernizzazione e della crescita sociale del nostro Paese, con la promozione dello sviluppo di forme più avanzate di tutela dei lavoratori.

Di Gino Giugni vogliamo ricordare l'intuito di attento osservatore della società, in grado di interpretare, e spesso di anticipare i cambiamenti della società e del mondo del lavoro, ma innanzitutto la sua capacità di dare alle norme astratte del diritto un contenuto umano ed una forma chiara, trasparente e comprensibile, tanto lontana dalla terminologia del nostro

legislatore contemporaneo.

Come altri grandi studiosi del diritto del lavoro anche Giugni ha subito un attentato terroristico, una “gambizzazione” brigatista il 3 maggio 1983, prima espressione della nuova strategia che voleva colpire oltre il “cuore” dello Stato, cioè poliziotti, magistrati o politici, anche i suoi “cervelli” che come il professor Giugni rappresentano da sempre l'importante anello di congiunzione tra le istituzioni, il mondo economico e la società civile. ●

Oscar Kiesswetter



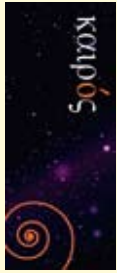
È MORTO GINO
GIUGNI, IL PADRE
DELLO “STATUTO DEI
LAVORATORI”...



Gino Giugni, Professor und Vater des Arbeitnehmerstatuts, besser bekannt als „Arbeiterstatut“ (G 300/1970) ist vor kurzem im Alter von 82 Jahre verstorben. Wie auch viele andere Rechtsgelehrte wurde er 1983 von den „Roten Brigaden“ „Brigate Rosse“ angegriffen und verletzt.

Das bis heute gültige Gesetz 300/1970 bildet nicht nur die Grundlage für die Rechte der ArbeitnehmerInnen und den Schutz vor willkürlicher Behandlung, sondern hat auch die Beziehungen zwischen den Vertragsparteien auf betrieblicher Ebene entscheidend vorangetrieben.

Neue Genossenschaften - Nuove cooperative



● KAIROS Sozialgenossenschaft Cooperativa

Vorsitzender / Presidente : Konrad Meßner
Adresse / Indirizzo :
Kassianstraße 3, 39042 Brixen
(ab 1.1.2010 Bahnhofstraße 21, 39042 Brixen)
Tel.: 0472 837879- Fax: 0472 208162
E-mail: info@kairos.cd
Web: www.kairos.cd

KAIROS ist eine Sozialgenossenschaft welche sich mit der Digitalisierung von Archiven für Behörden, Bibliotheken und Unternehmen befasst. KAIROS versucht neues Wissen und aktuelle Kenntnisse zu vermitteln und anzuwenden, um Menschen - mit und ohne Einschränkungen - die Möglichkeit zu geben, sich ins moderne Berufsleben zu integrieren. Die Sozialgenossenschaft KAIROS entstand aus dem Projekt "Archivmäuse" der deutschen und ladinischen Berufsbildung. Im Bereich der Digitalisierung wird Folgendes angeboten:

Erstellung von Scans (Fotos, Dias, Glasbilder), Audiodaten (Schallplatten, Musikkassetten, Tonbänder) und Videodaten. Mittels eines hochauflösenden Auflichtscansystems können zudem wertvolle, sensible Dokumente berührungsfrei digitalisiert werden. Museen und historische Archive können somit ihre Bestände sichern und zugänglich machen.

KAIROS è una cooperativa sociale che si occupa di organizzazione di archivi digitali per uffici pubblici, biblioteche e aziende private. La cooperativa KAIROS trasmette nuova conoscenza e nuove competenze perché le persone - abili e diversamente abili - possano integrarsi nella moderna vita lavorativa.

La cooperativa sociale KAIROS è nata nell'ambito del progetto "Topi d'archivio", organizzato dalla Formazione Professionale tedesca e ladina.

Tra i servizi di digitalizzazione offerti: scansioni di fotografie, diapositive e disegni a vetro, riversamenti di dati audio (dischi, musicassette e nastri) e di dati video. Inoltre, grazie a sofisticate apparecchiature scanner la possibilità di digitalizzare documenti preziosi e delicati. Musei e archivi storici si rivolgono a KAIROS per mettere al sicuro i loro archivi e renderli accessibili al pubblico.



Sozialgenossenschaften am Christkindlmarkt des Ehrenamts

Baumschmuck, Ideen für Dekorationen und kleine Geschenke kann man beim Christkindlmarkt des Ehrenamts finden und durch ihren Kauf unterstützt man Ehrenamts-, Kooperations- und Sozialgenossenschaftsprojekte.

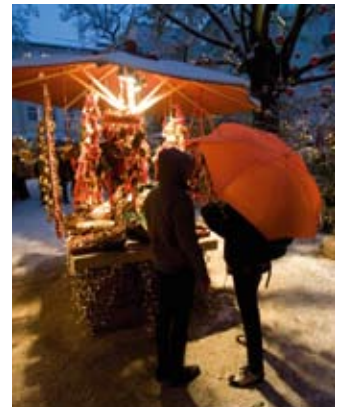
Der Christkindlmarkt des Ehrenamts ist Vereinen und Sozialgenossenschaften des sozio-sanitären Bereichs und der internationalen Kooperation gewidmet. Die Stände werden am Kornplatz, in der Silbergasse und in der Mustergasse stehen. Unter den nicht gewinnorientierten Organisationen werden dieses Jahr auch **die Sozialgenossenschaften Joben und Novum** am Christkindlmarkt des Ehrenamts zu finden zu sein.

Auf unserer Internetseite ist das Gesamtverzeichnis der nicht gewinnorientierten Organisationen zu finden, welche ihre Projekte am Christkindlmarkt des Ehrenamts vorstellen werden.

Cooperative sociali al Mercatino della solidarietà

Un mercatino dove si possono trovare tante idee per decorazioni natalizie e piccoli regali con in più la possibilità, acquistando prodotti realizzati da utenti e volontari, di sostenere i progetti di volontariato e di cooperazione. Il mercatino della solidarietà è infatti riservato alle associazioni che operano nel campo socio-sanitario e della cooperazione internazionale e i suoi stand sono sparsi tra Piazza del Grano, via Argentieri e via della Mostra. Quest'anno fra le ONLUS che partecipano ci sono **le cooperative sociali Joben e Novum**.

Sul nostro sito è pubblicato l'elenco completo delle ONLUS che presentano i loro progetti al Mercatino della solidarietà.





Piazza Mazzini 50-56
Mazziniplatz - Palazzo Rossi
Bolzano 39100 Bozen
Tel: +39 0471 / 067 100
Fax: +39 0471 / 067 140
info@legacoopbund.coop
ore 09.00 – 17.00 Uhr
orario continuato
da lunedì a venerdì
Durchgehende Öffnungszeiten
von Montag bis Freitag

Col vostro aiuto ... costruiamo una rete di cooperative!

Desiderate sapere quali sono le altre cooperative associate a Legacoopbund?
Volete far conoscere un vostro progetto a imprese che condividono i vostri stessi principi?
Cercate un partner per un lavoro e vorreste che fosse una cooperativa?

Sul nostro sito internet alla voce "Le nostre cooperative" trovate l'elenco in ordine alfabetico di tutte le cooperative associate a Legacoopbund!

Si può anche effettuare la ricerca per categorie.

Inoltre è possibile in ogni momento modificare i dati della propria cooperativa e inserire offerte di lavoro accedendo all'area riservata, dove sono a vostra disposizione anche numerosi documenti e moduli utili, un'ampia sezione dedicata ai contributi pubblici, istruzioni per la tenuta dei libri sociali e tante altre informazioni utili!

www.legacoopbund.coop

Per qualsiasi domanda relativa alla password, alla visualizzazione dei documenti ecc. rivolgetevi a elena.covi@legacoopbund.coop



Mit eurer Hilfe...bauen wir ein Netzwerk von Genossenschaften!

Möchtet ihr wissen welche die andere Mitgliedsgenossenschaften von Legacoopbund sind? Möchtet ihr den Unternehmen, die eure Grundsätze teilen, ein Projekt vorstellen? Sucht ihr einen Partner für eine Arbeit und möchtet ihr, dass es eine Genossenschaft ist?

Auf unserer Internetseite steht unter „Unsere Genossenschaften“ das alphabetische Verzeichnis aller Mitgliedsgenossenschaften von Legacoopbund zur Verfügung!

Zudem könnt ihr im Mitgliederbereich jederzeit die Daten eurer Genossenschaft bearbeiten und Jobangebote eintragen.

Im Mitgliederbereich finden sich neben vielen allgemeinen Informationen auch Auskünfte zu den öffentlichen Beiträgen und den Gesellschaftsbüchern und es stehen viele nützliche Dokumente und Formulare zum Herunterladen zur Verfügung!

www.legacoopbund.coop

Für eventuelle Fragen bezüglich des Passworts, der Visualisierung usw. wendet euch an elena.covi@legacoopbund.coop



CLAB

Dank des Verkaufserlöses der kunstvoll gestalteten „Toys Munny“, welche die Sozialgenossenschaft Clab während einer gemeinsamen Initiative mit der Buchhandlung Mardi Gras VIS aus Bozen verkauft wurden, konnte Clab die Gärten von Schloss Trauttmansdorff besichtigen. Die Mitarbeiter haben einen sonnigen und lustigen Tag verbracht. Diese Erfahrung war auch für alle Ehrenamtlichen, die an dieser Projekt teilgenommen haben, sehr wichtig. Auf diese Weise können die Mitarbeiter (Personen mit psychischer, physischer oder geistiger Beeinträchtigung) nicht nur neue Erfahrungen sammeln, sondern es können Kontakte und Beziehungen mit den Bürgern geknüpft werden, welche von großer Bedeutung für die Integration und das gegenseitige Kennenlernen sind. (Foto 1)

Aus diesem Grund wurde auch ein „Arbeitstag“ mit der Jugendgruppe der Pfarrgemeinde „St. Jakob“ im Sitz der Sozialgenossenschaft organisiert. Die Clab-Mitarbeiter haben dabei die Rolle des Lehrers eingenommen und den Jugendlichen erklärt, wie die Gruppenarbeit in der Genossenschaft funktioniert und haben zusammen Handwerksprodukte aus Papier hergestellt. (Foto 2)



Grazie agli incassi realizzati con la vendita dei toys d'artista Munny durante l'iniziativa realizzata con la libreria Mardi Gras di Bolzano, il gruppo della cooperativa sociale Clab ha potuto visitare i giardini di Castel Trauttmansdorff, in una magnifica giornata di sole e allegria. L'esperienza è stata importante anche per la rete di soggetti impegnati a titolo di volontariato nel progetto. In questo modo non solo si fanno vivere ai collaboratori (persone con handicap psichico/fisico/mentale) esperienze diverse ed interessanti, ma si creano contatti e relazioni con i cittadini, per un progetto comune di integrazione e conoscenza reciproca. (foto 1)

Proprio con questi presupposti, è stata organizzata una giornata di lavoro in cooperativa con il gruppo giovani della parrocchia di San Giacomo. I collaboratori della cooperativa sociale Clab hanno svolto la funzione di insegnanti, mettendo alla prova i ragazzi e coinvolgendoli nel lavoro della cooperativa, raccontando loro i principi del lavoro di gruppo e realizzando insieme prodotti artigianali in carta. (foto 2)



UGF

Recentemente ha avuto luogo l'inaugurazione ufficiale di UGF Banca che ha aperto una filiale in Corso Libertà 56 a Bolzano. Erano presenti, fra gli altri, l'assessore provinciale Barbara Repetto, l'assessore comunale Sandro Repetto, il Presidente del Consiglio provinciale Dieter Steger e il Vice-Direttore Generale di UGF Banca Fabio Colombera. Nella foto lo staff della nuova banca.

Vor kurzem hat die offizielle Einweihungsfeier der UGF Bank, welche eine Filiale in der Freiheitsstr. 56 in Bozen eröffnet hat, stattgefunden. Unter den Anwesenden: die Landesrätin Barbara Repetto, der Stadtrat von Bozen Sandro Repetto, der Landtagspräsident Dieter Steger und der stellvertretende Generaldirektor von UGF Bank Fabio Colombera. Auf dem Foto das Team der neuen Bank.



Canalescuola

La cooperativa Canalescuola, impegnata nella realizzazione di laboratori extrascolastici dedicati a bambini e ragazzi con Disturbi Specifici dell'Apprendimento, ha una nuova sede in via Wolkenstein 6 a Bolzano con un'aula didattica dove vengono svolti corsi individualizzati o in piccoli gruppi. La cooperativa ha inoltre ristrutturato il sito internet che si trova sempre all'indirizzo: www.canalescuola.it

Die Genossenschaft Canalescuola, welche sich mit Projekten und Lernlaboren für Kinder und Jugendliche mit Lernschwierigkeiten beschäftigt, hat einen neuen Sitz in der Wolkensteinstr. 6 in Bozen mit einem Lehrzimmer, in dem Kleingruppen- oder individualisierte Kurse organisiert werden. Die Genossenschaft hat vor kurzem ihre Internetseite neu gestaltet: www.canalescuola.it



C.S.U.

La reception della nuova sede della cooperativa C.S.U. presso il Consorzio Manus in via Enzo Ferrari 1 a Bolzano. La Cooperativa Servizi Urbani si occupa principalmente di gestione parcheggi, servizi integrati per eventi, servizi di cassa, di primo contatto e di accoglienza. www.csu-online.it

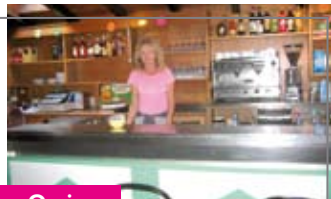
Die Rezeption der Genossenschaft C.S.U. im neuen Sitz im Manus Konsortium in der Ferraristr. 1 in Bozen. Die Genossenschaft beschäftigt sich vor allem mit der Führung von Parkplätzen, Diensten für Veranstaltungen, Kassendiensten, Empfangsservice. www.csu-online.it



Stella Alpina

La cooperativa di lavoro Stella Alpina, che dal 2006 si occupa di lavori di pulizia di edifici civili e industriali in provincia di Bolzano, specializzata nell'utilizzo di macchinari per la pulizia di grandi superfici, nell'ultimo anno ha registrato un incremento del lavoro del 50%. Nella foto Rachid Belkadi al lavoro.

Die Arbeitsgenossenschaft Stella Alpina, welche sich seit 2006 mit Reinigungsarbeiten von Zivil- und Industriegebäuden beschäftigt, konnte im letzten Jahr eine Auftragszunahme von 50% verzeichnen. Auf dem Foto Rachid Belkadi bei der Arbeit.



Oasis

Die Sozialgenossenschaft Oasis leitet dieses Jahr auch das Café - Imbiss in der Eislaufhalle Sill. Das Café ist jeden Tag von 14.00 bis 24.00 Uhr geöffnet, am Samstag und Sonntag sogar von 13.00 bis 24.00 Uhr. Auf dem Foto: Frau Margherita, Verantwortliche des Cafés.

La cooperativa sociale Oasis gestisce da quest'anno oltre al palaghiaccio anche il bar-ristoro presso la pista da ghiaccio Sill. Il bar è aperto tutti i giorni dalle 14 alle 24, il sabato e la domenica dalle 13 alle 24. Nella foto la signora Margherita responsabile del bar.



Prometeo

È ripartita anche quest'anno la stagione teatrale della cooperativa Prometeo con la rassegna intitolata "Prossima fermata: Teatro", dedicata a bambini e famiglie. Gli spettacoli si tengono di domenica alle ore 17 al Nuovo Teatro San Giacomo a Laives. Domenica 6 dicembre la compagnia La Baracca (Bologna) presenterà "La bella addormentata", mentre l'ultimo appuntamento, il 13 dicembre, sarà con "Il racconto di Prometeo, l'amico degli uomini" della Compagnia Teatro Città Murata (Como).

Die Theater Saison der Genossenschaft Prometeo findet auch dieses Jahr wieder statt. „Nächster Halt: Theater“ ist der Titel der Theater Saison für Kinder und Familien. Sonntags um 17.00 Uhr finden im Theater „Nuovo Teatro San Giacomo“ in St. Jakob Leifers die Theateraufführungen statt. Am Sonntag, den 6. Dezember wird die Theatergruppe aus Bologna „La Baracca“ die Theateraufführung „La bella addormentata“ vorstellen. Der letzte Termin findet am 13. Dezember mit der Aufführung „Il racconto di Prometeo, l'amico degli uomini“ der Theatergruppe „Teatro Città Murata“ aus Como statt.



Legacoopbund

Zwei Treffen zum Thema "Förderungen und Beiträge"

Am 30. Oktober und am 6. November 2009 hat Legacoopbund zwei Treffen zum Thema „öffentliche Förderungen und Beiträge“ organisiert. Experten der zuständigen Landesabteilungen und -Ämter haben einen allgemeinen Überblick über die geltenden Gesetze und Kriterien gegeben und sind dabei auch auf Details wie Mindest- und Höchstgrenzen, zulässige und nicht zulässige Spesen und Beitragssätze eingegangen. Die Referenten Frau Claudia Busellato und Herr Bruno Fontana, Vertreter der Abteilung Wirtschaft und Frau Paula Gruber, Vertreterin des Amtes für Innovation, Forschung und Entwicklung haben über Förderungen laut Landesgesetz 4/1997 und laut Landesgesetz 14/2006 referiert. Frau Maria Cristina Ghedina und Frau Lucia Telch, Vertreterinnen des Amtes für die Entwicklung des Genossenschaftswesens haben die Förderungen laut Landesgesetz 1/1993 und laut Regionalgesetz 15/1988 vorgestellt. Die Gesetze, Kriterien und Unterlagen welche während der Treffen verteilt wurden, sind auf unserer Internetseite www.legacoopbund.coop im „Mitgliederbereich“ unter der Sektion „Beiträge“ abrufbar.

Due incontri sul tema "Agevolazioni e contributi pubblici"

Il 30 ottobre e il 6 novembre 2009 Legacoopbund ha organizzato due incontri sul tema delle agevolazioni e dei contributi pubblici. Esperti degli uffici pubblici competenti hanno presentato le leggi ed i criteri vigenti entrando anche nel dettaglio della spesa minima e massima agevolabile, delle spese ammissibili e non e delle misure dell'agevolazione. I relatori Claudia Busellato e Bruno Fontana, rappresentanti della ripartizione economia e Paula Gruber, rappresentante dell'ufficio Innovazione, ricerca e sviluppo sono intervenuti sulle agevolazioni secondo la Legge Provinciale 4/1997 e la Legge Provinciale 14/2006. Mentre le relatrici Maria Cristina Ghedina e Lucia Telch dell'ufficio per lo sviluppo della coopera-

zione hanno illustrato le agevolazioni secondo la Legge Provinciale 1/1993 la Legge Regionale 15/1988. Le leggi, i criteri e tutto il materiale distribuito durante i seminari è reperibile sul nostro sito internet www.legacoopbund.coop nella sezione "contributi" dell'area "soci".



Genossenschaftsunterricht in der Schule

Zwei vierte Klassen der Handelsoberschule "Heinrich Kunter" von Bozen haben die Entstehung von zwei Arbeitsgenossenschaften simuliert und während einiger Lektionen hat Frau Dr. Monica Devilli mit ihnen die notwendigen Unterlagen erarbeitet. Die vierte Klasse mit Professor Lechner hat eine Genossenschaft namens Biokraft gegründet, welche sich mit dem Verkauf von Nahrungsmitteln der lokalen Bauern beschäftigt gegründet. Eine andere IV Klasse hat gemeinsam mit der Professorin Inge Mahlknecht eine Genossenschaft namens SynCom ins Leben gerufen, welche sich mit dem Handel von Produkten aus dem IT- und Elektronikbereich beschäftigt.

Lezioni di cooperazione a scuola

Due quarte classi dell'Istituto Tecnico Commerciale "Heinrich Kunter" di Bolzano hanno simulato la costituzione di due cooperative di produzione e lavoro con relativa elaborazione da parte della dott.ssa Monica Devilli di tutto il materiale necessario per la costituzione di una cooperativa. La IV classe seguita dal prof. Lechner ha costituito una cooperativa che si occupa di vendita di prodotti alimentari provenienti dai contadini locali dal nome Biokraft, mentre la IV classe insieme alla Prof.ssa Inge Mahlknecht una cooperativa denominata SynCom che si occupa di commercio di prodotti IT ed elettronici di vario genere.



Mille cooperative in tre anni

Sostenere la nascita di mille nuove cooperative in tre anni. È l'obiettivo del progetto messo in campo da Legacoop in collaborazione con Coopfond, UGF Banca e il sistema dei Confidi a livello nazionale. Almeno dieci di queste cooperative nasceranno in provincia di Bolzano.

Chi può accedere

Potranno ricevere gli aiuti le cooperative di nuova costituzione in tutti i settori.

Interventi previsti

Il sostegno previsto dal progetto consiste in finanziamenti a medio termine erogati a fronte di investimenti e finanziamenti a breve per il circolante.

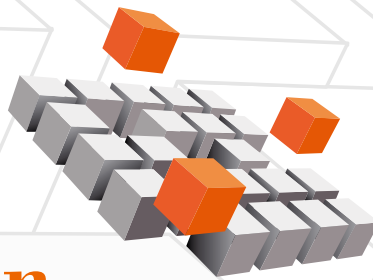
L'importo massimo previsto è pari a 100.000 euro per ogni cooperativa.

Modalità di attuazione

Grazie ad una convenzione tra UGF Banca e cooperative di garanzia, la percentuale di garanzia di queste ultime – normalmente ferma al 50% – potrà arrivare all'80% degli affidamenti concessi, grazie all'apporto di Coopfond e di START.

Tutta la fase istruttoria sarà seguita dalle cooperative di garanzia e UGF Banca.

**Per Informazioni: info@legacoopbund.coop
Tel. 0471 067100**



Tausend Genossenschaften in drei Jahren

Die Entstehung von tausend Genossenschaften in drei Jahren unterstützen. Das ist das Ziel des Projekts von Legacoop, welches in Zusammenarbeit mit Coopfond, UGF Bank und Confidi auf nationaler Ebene ausgearbeitet wurde.

Mindestens zehn dieser Genossenschaften werden in der Provinz Bozen entstehen.

Wer kann ansuchen

Alle neugegründeten Genossenschaften aus den verschiedensten Bereichen können um Unterstützung ansuchen.

Vorgesehene Unterstützungen

Die vom Projekt vorgesehene Unterstützung besteht in mittelfristigen Finanzierungen, welche für kurzfristige Investitionen und kurzfristige Finanzierungen für das Umlaufkapital vergeben werden.

Der vorgesehene Höchstbetrag entspricht 100.000 Euro für jede Genossenschaft.

Durchführungsbedingungen

Dank eines Abkommens zwischen UGF Bank und den Garantiegenossenschaften kann deren Garantieverhältnis, welches normalerweise bei höchstens 50% liegt, bis auf 80% der gewährten Sicherheiten ansteigen, auch dank der Unterstützung von Coopfond und START.

Der Ablauf der Überprüfung wird von den Garantiegenossenschaften und UGF Bank gehandhabt.

**Für Informationen: info@legacoopbund.coop
Tel. 0471 067100**